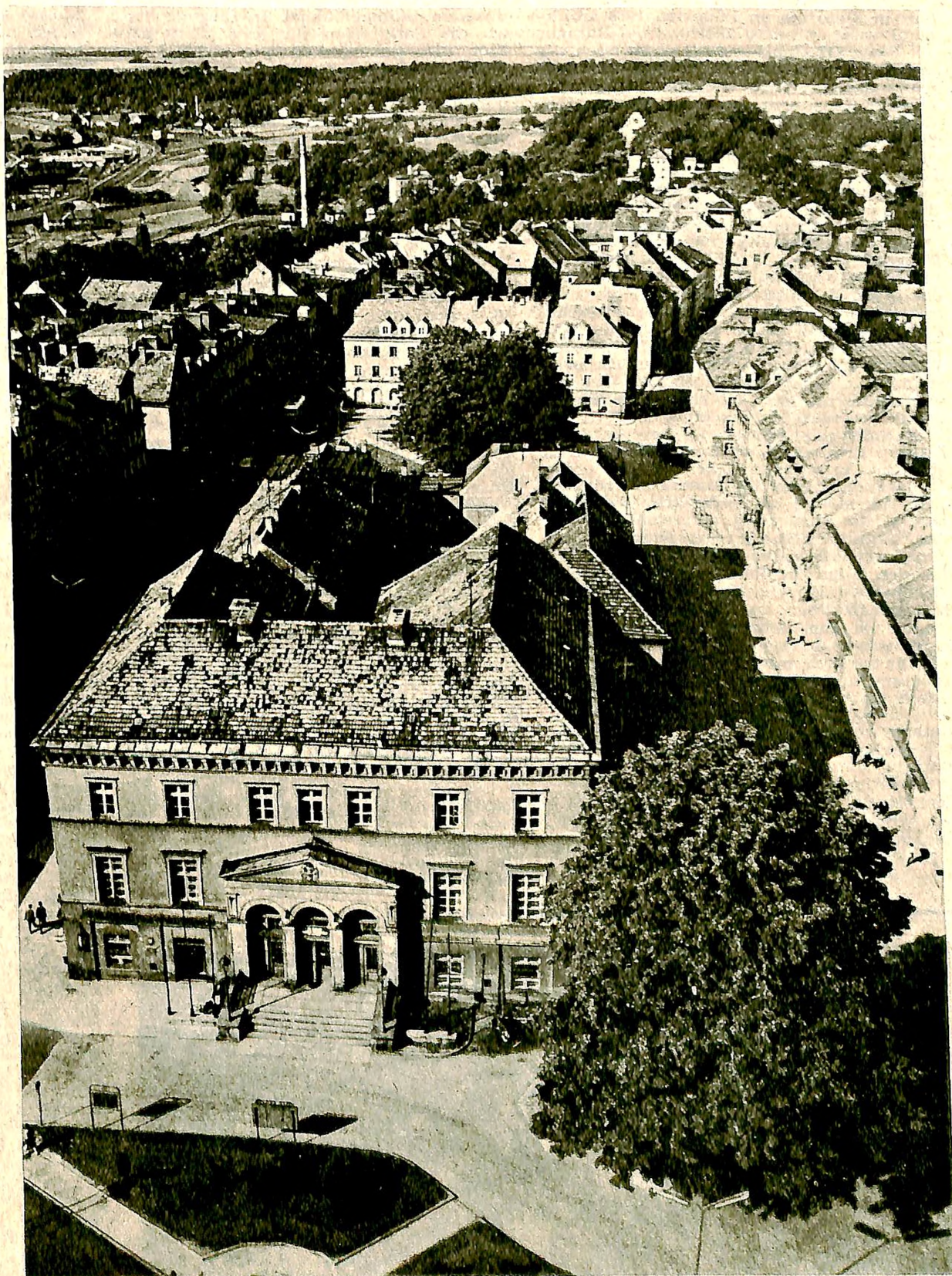
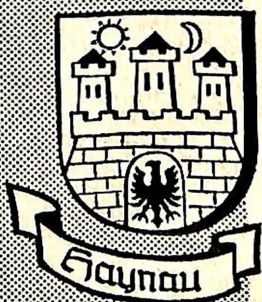


Goldberg-Haynaüer

# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Goldberg, Rathaus mit Ring

Einges.: Joh. Grünewald

## Wandernde Wolken

Luise Opitz-Hindemith  
(entnommen: „O Erde!  
O Leben! Sinnbilder“)

Wandernde Wolken,  
wandernde Wünsche,  
stiller Gedanken  
erdferner Sinn,  
möcht' mit euch wandern,  
möcht' mit euch fliegen  
weit über Berge und Täler dahin.

Wandernde Wolken,  
schneeige Reine,  
süßes Geheimnis  
voll Innerlichkeit,  
bin mitgewandert,  
mit euch geflogen  
weitab von Erdschwere und -leid!

# So sah ich die Heimat Goldberg heute

Nach dem Besuch und Bericht eines Augenzeugen

Solche Berichte sind immer subjektiv, persönlich, vielleicht sogar einseitig-unsachlich nach der Meinung solcher Betrachter, die von der Objektivität ihres eigenen Standpunktes überzeugt sind. Wir, denen es bisher nicht vergönnt war, die Heimat besuchsweise wiederzusehen, sind dankbar für jede Nachricht über die heutigen Verhältnisse, für jedes Bild, das es uns ermöglicht, das Jetzt mit dem Einst zu vergleichen. Das hier veröffentlichte Titelbild ist die vergrößerte Ansichtskarte, die mir ein befreundeter Goldberger, der nun in Sachsen lebt, von seinem kurzen Aufenthalt in Zlotoryja an Pfingsten 1969 schickte. „Ratusz w Rynku (XIX w.)“ — Rathaus am Ringe (19. Jahrhundert) —, so lesen wir auf der Rückseite — es ist ein uns sehr vertrauter Ausblick, wie wir ihn oft vom großen Kirchturm genossen haben über Niederring und Niederstadt auf den Nikolai- und Kavalerberg, über den Sand und die Niederau bis zum Reischt und der Liegnitzer Höhe. Mächtig gewachsen sind die Linden am Delphinbrunnen und um die Röhrbütte am Niederring, unverändert der Aufgang zum Rathaus und die Giebel der alten Bürgerhäuser am unteren Oberring. Der Blick geht die Reiflerstraße hinab und den Töpferberg hinauf, wo wir das große Kühn'sche Haus vermissen; wir erkennen die Schubert'sche Gruft rechts vom Friedhofseingang, den Giebel der St.-Nikolai-Kirche, fast ganz versteckt in den Wipfeln der Bäume. Die beiden Schornsteine, der nähere der Hutfabrik und der weit entfernte der Molkerei, die Eisenbahnlinien nach Haynau und Liegnitz, der Weg durch die Wiesen an der Katzbach bis zur Brücke in der Bailstraße — alles zeigt sich so, wie wir es kennen und in der Erinnerung tragen. Zur Innenstadt zurückkehrend, stellen wir erhebliche Veränderungen am Niederring und wohl auch in der Liegnitzer Straße fest. Hier ist nach den Zerstörungen von 1945 und dem Verfall der folgenden Jahre viel Aufbauarbeit geleistet worden; die Marktseite von Buchhändler Walther an sowie die Häuserfront von der Mittelstandsbank bis zu Brunnecker ist neu erstanden. Ähnlich scheint es auch mit den gleichmäßig umgebauten und erneuerten Häusern am östlichen Oberring zu sein. Freundlich nehmen sich die von einem breiten Gehgang unterbrochenen bepflanzten Rasenflächen aus, die vor dem Rathaus angelegt worden sind.

Soweit unser Bild. Jeder, der die dargestellte Wirklichkeit kannte und die heutige sieht, wird es mit seinen eigenen Gedanken betrachten...

Und nun kommen wir zu dem Bericht unseres Goldberger Freundes:

„Unser Zug war bei Morgengrauen in Görlitz, wo auf unserer Seite die Kontrolle stattfand, danach wurde der Zug über die Neiße auf die polnische Seite geschoben, wo wir über zwei Stunden im ungeheizten Abteil warten mußten. Es ist die Strecke Frankfurt/Main — Görlitz — Liegnitz — Breslau — Krakau. Inzwischen wärmte uns die Sonne. Die Reise ging nun mit hoher Geschwindigkeit über Kohlfurt und Bunzlau nach Liegnitz. Unterwegs suchte ein Eisenbahner unsere Bekanntschaft, der uns nach Bahnsteig I wies — von dort geht es weiter wie früher mit unserem Bummelbähnchen. In Liegnitz holte ich die Fahrkarten für je 8 Zloty nach Zlotoryja. Bald hatten wir Kontakt mit Polen, die freilich bis auf einen Mann nur polnisch sprachen, der gesprächig wurde und sich für uns interessierte. Der Zug hält an denselben Stationen wie einst; natürlich haben die Orte heute polnische Namen. Hinter dem Bahnhof Kosendau kam die große Kurve, und vor uns hoch droben winkte mein Goldbergia! Ich nahm meine Frau bei der Hand und zeigte ihr freudig bewegt meine liebe Heimat. Die Türme grüßen, die Katzbach hat noch ihr altes Bett... Wir gingen über die Brücke, und wissen Sie, wo ich den Koffer abstellte? Vor Ihrem Elternhaus! Der Mühlgraben ist zugeschüttet, so sieht man gleich auf Ihr Anwesen. Sie können sich denken, wie sehr ich an Sie gedacht habe! Es wohnt ein Pole im Hause, der Epheu ist entfernt worden, aber das kleine Vorgärtchen mit der Rasenfläche ist noch so wie früher. Wir gehen nun einen gepflegten, abgestuften Plattenweg hinauf zur Stadt; rechts liegt die neu ausgebaute Schwabe-Priese-muth-Stiftung, die wieder als Schule dient. Unser Weg mündet in die Sälzerstraße: wir kamen zum Niederring, der mit Blumenrabatten und Grünanlagen geschmückt ist, die vorher nicht da waren. Das Bergknappenkmal steht noch. Die Straßen sind in gutem Zustand, ebenso die Anpflanzungen in den Promenaden um die Stadt. Wir gehen die Liegnitzer Straße hinunter zu Familie D. am Matthäiplatz neben der Bäckerei Schipke. Im ehemaligen Geschäft von Korbmacher Ebert ist ein Fotograf P., dort waren wir zu Gast und fanden aufgeschlossene Menschen und einen gepflegten Haushalt — letzteres im Gegensatz zu anderen Wohnungen. So müde wie wir waren von der nächtlichen Fahrt, begaben wir uns auf den Nikolaifriedhof und genossen den herrlichen Blick nach dem Katzbachtal. An der Mauer liegen die Grabsteine alter Bürger; gleich vorn fand ich den Stein für unseren unvergessenen Lehrer Emmrich. Über den ehemaligen deutschen Gräbern wird Gras gemäht, auch

dort, wo mein Vater ruht. Eine neue Friedhofskapelle ist an der Stelle der alten errichtet worden. Der frühere katholische Friedhof wird eingeebnet. Die neuen Gräber der verstorbenen Polen befinden sich unmittelbar am Eingang zum Nikolaifriedhof. Wie man uns erzählte, sagt der polnische Totengräber bei der Bestattung eines Verstorbenen deutscher Abstammung: Da wird wieder ein Fritz beerdigt! Wir schauten vom Friedhofstor hinüber zur hohen Stadtpfarrkirche — ein einmalig schöner Blick! Unser Weg führte uns vom Friedhof über die Rodelbahn, wo die Fundamente des Kaiser-Wilhelm-Denkmal als Steinhaufen liegen, auf einer gepflasterten Straße zum Lindenplatz, der ein großer Holzplatz geworden ist. Von dort ging es zum Bürgerberg. O welch ein trauriger Anblick: alles ist verwahrlost, an der Stelle des Restaurants wuchern über den Trümmern Sträucher und hohe Bäume! Am Schwimmbad vorbei gingen wir auf der in gutem Zustand angetroffenen Ritterstraße in die Stadt zurück. Ich mußte mich konzentrieren und besinnen, daß wir in Polen sind; manchmal denkt man, es ist ein Traum! Wir hatten Hunger — es ist inzwischen Mittag geworden —; im Hotel „Drei Berge“ bekamen wir unter Sprachschwierigkeiten ein bescheidenes Mittagessen für 22 Zloty. Am Abend sind wir dann zu einer Bekannten, einer Deutschen, die mit einem Polen verheiratet ist, gegangen, die hocherfreut war, mich nach so langen Jahren wiederzusehen und die trotz ihrer Armut uns gut bewirtete. Ihre Tochter nahm uns mit in die Kirche, die ja katholisches Gotteshaus ist, zur Maiandacht. Da stand ich nun mit meiner Frau hinter der Kanzel unserer Stadtpfarrkirche; rechts das bunte Glasfenster in der sonst leeren Kapelle wie einst, aber den Klappaltar und die Bücherpulte — wie in einem früher hier veröffentlichten Bericht behauptet wurde — konnte ich nicht entdecken; es war zwar dunkel, aber ich habe mich reichlich umgesehen. In allen Nischen sind der besseren Akustik wegen unauffällige Lautsprecher angebracht. Das Altarbild, so erhaben und schön wie immer, auch eine Orgel ist wieder da, aber nicht so prächtig wie unsere einstige, die das Werk eines Silbermannschülers war. Alle deutschen Inschriften in der Kirche sind entfernt worden. Im Kirchenschiff hat man an den Kronleuchtern breite Bänder befestigt, die für unser Empfinden geschmacklos wirkten. Die Kirche war zu dieser abendlichen Maiandacht gut besucht; die neugierigen Blicke der Polen irritierten mich etwas. So verließen wir die Kirche bald und gingen, da wir von der Reise müde waren, zeitig schlafen. Das war unser erster Tag in der Heimat. Tags darauf haben wir einen Ausflug gemacht über den Wolfsberg nach Bad Hermsdorf. Von dort führt eine Bahnstrecke an Renners Wirtschaft vorbei unweit des Waldschlößchens nach Wolfsdorf, wo noch nach Metall geschürft wird. Im Kurhaus Hermsdorf befindet sich ein Heim für verwahrloste Jugend. Hinter dem Bahnhof an den Rabendocken vorbei ging es zur Stadt zurück. Am Nachmittag waren wir im Kloster und sind den Kreuzgang herumgelaufen; die Kirche, die von außen so wie früher ist, war leider verschlossen. Von Familien deutscher Herkunft, die noch in Goldberg wohnen, sind mir nur vier bekannt geworden. Nun kommt unser dritter und letzter Tag. Früh hat mich der Weg noch einmal in unsere Kirche geführt, ich habe mir die Kanzel angesehen, habe meiner Frau die Schuhmacherloge gezeigt und die vier Säulen im nördlichen Querschiff, zwischen denen sich in der Tiefe der sagenumwobene Brunnen befindet. Rechts vom Altarraum neben der Schuhmacherbühne ist ein Altar der Schwarzen Madonna von Tschenschow neu eingebaut worden. Wir gingen um die Kirche herum. Auf unserem hohen Turm läutet eine Glocke mehr, die die Gläubigen ruft.



Märzdorfer Schulkinder im Jahre 1933

Einges.: Fr. Strietzel

Nach dem Frühstück gingen wir zum Bus, der uns nach dem Riesengebirge brachte. Überwältigend schön liegt die Schneekoppe vor uns! Wir sind bis zum Kleinen Teich über Brückenberg (Kirche Wang) gewandert; es waren oben noch 5 Grad Kälte. Wir haben neben dem Schnee Osteranemonen gepflückt, unsere Christine hat sie getrocknet, und ich füge ein Sträußlein für Sie bei als einen Gruß aus unseren heimatlichen Bergen. Am Nachmittag fuhren wir zurück, schön gebräunt, aber sehr müde, und noch am selben Abend traten wir die Heimreise an.

Um noch einmal auf das heutige Goldberg zurückzukommen: wir haben mancherlei Zeichen des Verfalls gesehen. Beim Anblick des alten Pfarrhauses (Pastor Budy) zum Beispiel würden Sie die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Aus den öden Fensterhöhlen sieht das Grauen heraus, es wohnt niemand darin, und was für ein gepflegtes Haus ist es einmal gewesen! (In dem anderen Pfarrhaus von Pastor prim. Guhl und Superintendent Bürgel ist der Magistrat oder ein Teil der städtischen Behörden untergebracht; da scheint das Rathaus zu klein zu sein.) In der Reifler- und Liegnitzer Straße werden alte Häuser durch lange Balken gegeneinander abgesteift. Auf meine Frage, warum man das tue, erhalte ich die Antwort: die Polen sagen, die Deut-

schen kämen ja doch wieder (es lohne sich also offenbar nicht, die alten Häuser durch neue zu ersetzen)! Im Gegensatz zur Altstadt wird vor dem Obertor in Richtung Bad Hermsdorf viel gebaut.

Niemals hätte ich geglaubt, die alte Heimat wiederzusehen. Es ist mir heute noch wie ein Traum... Und wenn auch meine Frau als Nicht-Golbergerin sagte: „Was hast Du schon von dieser Stadt mit ihren verfallenden Häusern! — für mich ist es die Heimat gewesen und bleibt es, und die Sehnsucht steckt in jedem von uns, und ich kann nur sagen: fahrt hin und seht selbst, was daraus geworden ist!“

Eine Rückkehr hält unser Freund, dem wir für seinen Bericht aufrichtig dankbar sind, nach allem, was er erlebt hat, für ausgeschlossen — eine Tatsache, der auch wir uns werden beugen müssen, so schmerzlich diese Erkenntnis uns sein mag. Doch möchte mein Freund die Verbindung mit drüben von Mensch zu Mensch aufrecht erhalten und beabsichtigt, die im heutigen Zlotoryja gewonnenen Freunde in seine Familie einzuladen. Auch hofft er, im nächsten Jahre wieder in die Heimat fahren zu können, wobei er die Fotos, die ihm diesmal mißlungen sind, noch einmal machen will. Seinem Wunsche, daß uns eine gemeinsame Reise vergönnt sein möchte, schließe ich mich von Herzen an! J. Gr.

## Einiges über die Rittergüter des Kreises Goldberg-Haynau

Fortsetzung

Von Hans Harry von Chamier Glisczinski

Viele blühende Bäume und Ziersträucher, u. a. auch ein Perückenstrauch, hatten sich im Gutsgarten, welcher nach der Erbauung des Gutshauses angelegt worden war, prächtig entwickelt. Vor dem Hause befand sich ein Wasserbassin mit Springbrunnen. Die großen Fliedersträucher, welche rechts und links die Auffahrt des Gutshauses flankierten, sandten ihren Duft in die Zimmer, und der Blütenreichtum der verschiedenen Ziersträucher trug abwechselnd zur Verschönerung des Gartens bei. Wenn dann die unübertreffliche Sängerin, die Nachtigall, mit ihrer flötenden Stimme ihre herrlichen Lieder in den friedlichen Abend- und Nachtstunden ertönen ließ, dann war das die schönste Zeit des Jahres, welche der Gutsherr mit seiner Familie in diesem, vom Verkehr abgelegenen Dörfchen inmitten der auferstehenden Natur erleben konnte. — In die ersten Tage des Rosenmonats fiel alljährlich sein Geburtstag, welcher immer als ein besonderes Ereignis des Jahres festlich begangen wurde, aber auch der vier Wochen später fallende Geburtstag der Gutsfrau wurde gebührend gefeiert. Die Kinderschar sagte dann mit Überreichung eines Wunschbogens ihre von der Erzieherin eingeübten Glückwünsche auf.

So recht bezeichnend für die damalige Zeit und das dem Verkehr entlegene Dörfchen war die erste Eisenbahnfahrt der jüngsten Kinder Fritz, Else und Werner, welche Vater und Mutter mit ihnen von Arnsdorf nach Liegnitz unternahmen. Sie wurde zu einem großen Erlebnis für das Kleebblatt. Die scheuen Dorfpflänzlein kamen aus dem Staunen nicht heraus, am Fenster standen sie um zu sehen, wie Sträucher, Bäume und Felder im schnellen Wechsel vorüberzogen. Aber, o Schreck, ein Gegenzug fuhr vorüber, schnell waren die Köpfe herunter, zum Ergötzen des Vaters kroch man unter die Bank. — Eine in Liegnitz am Bahnsteig stehende Lokomotive wurde bestaunt, ganz steif ging man an ihr vorüber. — Fräulein Marie Exner hatte jetzt den Unterricht an den Jüngsten übernommen. Ihr frohes Gemüt machte ihn angenehm, wenn sie auch sonst streng war.

Am Sonntag, dem 14. April 1889, fand die Einsegnung von Margarethe in Steudnitz bei Pastor Griesdorf statt. In diesem Jahr kam auch der Älteste, Georg, der auf verschiedenen Gütern in Sachsen tätig ge-

wesen war, nach Hause, um den Vater in der Wirtschaft zu unterstützen.

Da Fräulein Exner heiratete, gab Lehrer Rudel aus Doberschau im folgenden Schuljahr Else und Werner weiter Unterricht. Er war gelernter Schneider und stammte aus Jägendorf bei Jauer. Damals war es noch möglich, wenn einer noch Schulkenntnisse erwarb, nach einer Prüfung auf dem Dorfe Lehrer zu werden. Das Einkommen eines Lehrers war damals sehr gering, und mancher Schneidermeister stand sich besser. — Lehrer Rudel hat über 35 Jahre an der Schule zu Doberschau gewirkt und ist nach 1914 erst aus dem Amte geschieden.

Fritz, der körperlich zurückgeblieben war, kam nunmehr nach Haynau auf die Knaben-Mittelschule und zu Rektor Jemar in Pension. Am Sonntag Palmatum, dem 22. März 1891, wurde Fritz in der altehrwürdigen Stadtpfarrkirche zu Haynau von Diakonus Kornetcki eingeseget und verließ die I. Klasse der dortigen Mittelschule, um einen praktischen Beruf zu ergreifen. Bei seiner schwächlichen Körperkonstitution hielt ihn der Vater für geeignet, Uhrmacher zu werden. Die Ausübung dieses Berufes hatte er während seiner Pensionszeit in Liegnitz bei seinem Pensionsvater, Uhrmachermeister Schumm, gesehen und Uhrmacher Heintzel in Haynau riet ihm zu. Fritz kam daher am 1. Juli 1891 in die dreijährige Lehre zu Uhrmachermeister Orth in Liegnitz. Auch Else verließ das Elternhaus, sie kam nach Haynau auf die Mädchen-Mittelschule und zu Fräulein Berndt in Pension, wohin auch Werner später folgte. Erstere wurde am Palmensonntag, dem 10. April 1892, in dem Dom von Haynau von Pastor primarius Senf eingeseget. Werner war bereits das zweite Jahr auf der Ritter-Akademie in Liegnitz. Er wurde am 6. April 1897 von Oberdiakonus Fischer in St. Peter und Paul in Liegnitz eingeseget. Er war bei den Verwandten Biedermann in Liegnitz in der Bilsestraße 6 in Pension. Als er sein Einjährig-freiwilligen-Examen abgelegt hatte, wandte er sich dem Ingenieurberuf zu. Hugo, der sich inzwischen verheiratet hatte, und Zigarrenkaufmann in Berlin-Charlottenburg war, erkrankte schwer, und die alternden Eltern verloren am 3. Februar 1900 noch eines ihrer Kinder. In den Ferien kamen oft die Enkelkinder Klose ins Gutshaus und Großeltern und Enkel freuten sich schon auf deren Petschendorfer Aufenthalt im vor-

aus. Im Petschendorfer Elternhause lebten nur noch Gertrud, die öfter kränkelte, Hedwig, Margarethe und Else. Georg vertrat oft den Vater in der Wirtschaft.

1903 begannen die Eltern zu kränkeln, namentlich die Mutter konnte sich gar nicht erholen. Die Erziehungsarbeit an den vielen Kindern war nicht spurlos an ihr vorübergegangen und die Sorge um sie hatten an ihrer körperlichen Kraft gezehrt. Ihre größte Freude war, wenn sie an den Weihnachtsabenden ihre Kinder um sich sahen. Der strahlende Lichterbaum schien den Eltern die glücklichsten Stunden des Familienlebens zu bedeuten, leuchtenden Blickes wies der Vater immer wieder auf den Christbaum hin. Darum sind die Weihnachtsabende, die die Kinder im Elternhause verlebten, ihnen unvergeßlich geblieben.

Ein Jahr wirtschaftlicher Not war für die heimatlichen Fluren das Jahr 1904. Am 16. Mai ging ein furchtbares Hagelwetter nieder, die Eisstücke lagen noch am andern Tage, dann blieb monatelang der Regen aus, eine trostlose Dürre trat ein, die alles versengte, jeder Grashalm verdorrte und die Kühe mußten im Winter mit Stroh gefüttert werden. Das bereitete dem Gutsherrn viele Sorgen.

Nach diesem Winter kränkelte der Gutsherr aufs neue. Am 16. April war er noch zur Einsegnung seiner ältesten Enkelin Charlotte Klose in Görlitz. Nicht lange danach warf ihn ein Blutsturz in der Nacht aufs Krankenlager. — Der Schreck für die ihm treu zur Seite stehende Lebensgefährtin war groß, angsterfüllt weckte sie ihren Ältesten, der schnell anspringen ließ, um aus Haynau den Hausarzt zu holen. — Bange Stunden in Besorgnis um das Leben des Vaters folgten für Mutter und Kinder. Sehr langsam trat die Besserung ein. Er konnte durch die aufopfernde Pflege nach Monaten seine Felder schauen und die beladenen Erntewagen der Scheuer zuilen sehen. Das Leiden (Magen- und Darmgeschwüre) warf ihn aber bald erneut aufs Krankenlager, er sollte sich nicht mehr erholen. Der 25. August 1905 setzte seinem arbeitsreichen Leben ein Ende. Um den im 70. Lebensjahre stehenden Vater trauerten die Mutter, neun Kinder und sechs Enkelkinder. Am 28. August versammelten sich alle das letzte Mal im Gutshause um ihn. Der langjährige frühere Seelsorger und Freund des Hauses, Superintendent Griesdorf, rief ihm herzliche Worte des Gedenkens nach. Dann setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Der Gutsherr verließ das Haus, das er selbst gebaut hatte. Durch den Garten, über den Hof, den er 47 Jahre sein eigen genannt hatte, ging es den Weg hinaus, an den Feldern vorbei, die er so oft bestellt und abgeerntet hatte, nach der letzten Ruhestätte. — In der Kirche zu Steudnitz wurde der einstige Gemeindevorstand aufgebahrt. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Michaelis. An der Stelle, wo seine im Tode ihm vorangegangenen Kinder ruhen, bettete man den Vater. Dort ruht er unter dem Geleitwort auf seinem Denkmalkreuz Psalm 90, Vers 10.

Im gleichen Jahre bestand Werner seine Abschlußprüfung an der höheren Maschinenbauschule in Breslau.

Die Silvesterglocken waren verklungen, nach kalter Winternacht dämmerte der Neujahrsmorgen herauf, mit ihm hatte das Jahr 1906 seinen Einzug gehalten, von dem man nicht ahnte, daß mit seinem Abschluß für die Familie im Gutshause ein so ereignisreiches Jahr mit tief einschneidenden Veränderungen enden würde. Gertrud und Hedwig verlobten sich im Mai, Georg im Juni 1906. Die Verlobte des Letzteren war die einzige Tochter Marta des verstorbenen Gutsbesitzers in Bärsdorf-Trach Robert Schmidt (aus Baudmannsdorf bei Haynau gebürtig) und seiner Frau Hulda geborene Leonhardt. Clara Marta war am Sonnabend, dem 1. November 1884, in Bärsdorf-Trach geboren und am Sonntag, dem 30. November getauft worden. Am 26. März 1899 wurde sie in der evangelischen Kirche in Bärsdorf-Trach eingeseget. Nach dem Tode des Vaters war die Mutter mit den zwei Kindern Marta und Ernst nach Liegnitz gezogen. (Fortsetzung folgt!)

## DOAS SCHULTITTEL

Derr irrschte Schultaag! — Vo olla Eckasitt ma die Klenn zur Schule trecka, und mitta drunder doas kleene Fritzla, uuf 'm Kuppe doas neue Sunntiechmitzla. Nu ja, ma künde siech halt ni dricka, die Bichertosche uuf 'm Ricka tippelt ar mit derr Mutter miet bis zum Kratschem nuff, wu die Schule stieht, und durt gieht's nei. Wie werrd doas enda? — Do kimmt schunt derr Lährer, und ei a Hända, ihr Leute, ihr Leute, doas tut siech ju macha, nischte wie Tittla miet schiena Sacha. Ganz gruube sein drunder! Verpucht, verpucht, doß dar ferr miech ni die klennste raussucht! — Und Fritzla lauert und luurt und luxt, derrlaabt, wie olles verr Freude juxt, derrlaabt, wie olle Tittla verschwinda und wie siech ferr ihn kee Tittla wiel finda. — Joa, Voater ies tuut, die Biema sein knopp, die Mutter goab halt kee Schultittel ob, doch Fritzla, wos Muttersch Surga ni kennt,

gloobt natierliech, ma hoot 'm kee Tittel gegennt. — Do hiert ar a Lährer senn Noama nenn'n: „Du Fritz, du wirst ja mein'n Garten kenn'n. Die Tüten, die ich den andern gab, schnitt ich heut' morgen im Garten ab, sie wuchsen dort alle auf einem Baum, ja, das ist lustig, das glaubt man kaum, und doch ist es so, die Schule beginnt, und die Tüten sind reif, auf jedes Kind kommt immer eine, und hast du heut' keine, brauchst du bestimmt kein Gesicht zu zieh'n, deine Tüte war eben noch grün, doch die Tüten sind reif, auf jedes Kind kommt immer eine, und hast du heut' keine, brauchst du bestimmt kein Gesicht zu zieh'n, deine Tüte war eben noch grün, doch dann, dann soat ar: „Iech sah 's juu ei, doch weeste, hull merr mei Tittel ock rei, iech bien ni asuu, wenn 's oo no ni ganz schien, weeste, iech frasse mei Tittel oo grien.“  
Otto Zimmermann

## Nicht voll befriedigend

### Flüchtlings-Entschädigungsgesetz läßt viele Fragen offen

Entgegen allen Erwartungen rief der Bundesrat am 20. Juni wegen des Flüchtlings-Entschädigungsgesetzes nicht den Vermittlungsausschuß an. Mit Ausnahme von Hamburg stimmten alle Länder der Vorlage des Bundestages zu. Dieser überraschende Gang der Dinge muß als ein persönlicher Erfolg von Vertriebenenminister Windelen angesehen werden.

Die Nichtanrufung des Vermittlungsausschusses ist das Ergebnis einer Intervention der Parteivorsitzenden bei ihren Ministerpräsidenten. Offensichtlich haben die Parteien aus den Ereignissen von 1965 gelernt. Damals riefen die Länder mit Ermunterung durch Bundeskanzler Erhard wegen der 18. Novelle den Vermittlungsausschuß an. Hätte Erhard nicht in dieser überflüssigen Weise die Vertriebenen verprellt, hätte die CDU 1965 zweifellos ein besseres Wahlergebnis errungen.

Hauptsieger in diesem recht hartnäckigen Ringen ist der Bundesfinanzminister geblieben. Er und seine fähigen Beamten haben alle anderen Beteiligten überspielt. Obwohl Strauß sich bereits damit abgefunden hatte, daß der Bund am Ende des Gesetzgebungsganges 200 Millionen DM mehr (also genau so viel wie die Länder) zahlen muß, ist er mit den in der Regierungsvorlage vorgesehenen 700 Millionen DM Bundeszuschuß davongekommen. Erst sagte man in der Rheindorfer Straße, daß man im Regierungsentwurf den Bundeszuschuß um 200 Millionen DM niedriger als die Landeszuschüsse bemessen habe, um im Vermittlungsausschuß etwas zum Einhandeln zu haben. Dann jedoch vollzog sich der Gang der Dinge so, daß der Vermittlungsausschuß nicht angerufen wurde und Herr Strauß die 200 Millionen behalten konnte.

Das „Davongekommensein“ des Bundesfinanzministers ist um so erstaunlicher, als der Bundestag gegenüber der Regierungsvorlage die Leistungen an die Flüchtlinge und damit die Kosten des Gesetzes um gut 200 Millionen DM erhöhte. Es wäre doch naheliegend gewesen, die 200 Millionen DM Zusatzleistungen mit der gleich hohen „Bundesfinanzministerreserve“ zu finanzieren, zumal dann eines der Ländermotive für die Anrufung des Vermittlungsausschusses, nämlich die Ungleichheit der Bundeszuschüsse, fortgefallen wäre. Die Herren des Bundesfinanzministeriums brachten es jedoch im Bundestag fertig, die 200 Millionen DM Zusatzkosten dem Ausgleichsfonds aufzulasten und damit vom Bundeshaushalt 1980/81 abzuwenden.

Trotz der Niederlage, die die Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten bei diesem Gesetz hinnehmen müssen, können sie zufrieden sein, daß es nicht noch schlimmer gekommen ist; denn manches Schlimmere vermochten sie abzuwehren. Entgegen ihrer früheren Erklärung — jedenfalls des Staatssekretärs Lemmer — bezifferte die

Bundesregierung plötzlich am 22. Januar 1969 die Kosten der Regierungsvorlage mit „2,0 bis 2,6 Milliarden DM“ statt wie bisher mit 2,6 Milliarden DM. Die Regierung — jedenfalls Staatssekretär Lemmer — war sich völlig im klaren, daß hierdurch eine „Auffüllforderung“ der Flüchtlinge auf „echte“ 2,6 Milliarden DM geradezu heraufbeschworen wird. Prompt kam sie auch. Daß die Flüchtlingsverbände sich auf den Standpunkt stellten, der untere Wert habe die größere Wahrscheinlichkeit, kann man ihnen nicht verübeln. Es hat große Mühe gekostet, die Zusatzleistungen nicht bis auf 600 Millionen DM ansteigen zu lassen. Nur dadurch, daß Windelen die Argumentation des BdV-Lastenausgleichsausschusses formell bestätigte, daß es nicht Regierungsabsicht sei, den Flüchtlingen „echte“ 2,6 Milliarden DM Leistungen zukommen zu lassen, sondern lediglich die in der Regierungsvorlage vorgesehenen, konnte die Erhöhung um 600 Millionen DM verhindert werden. Zur Kosteneinsparung beschloß man die Anrechnung des Ehegatteneinkommens und eine billigere Form der Vorfinanzierung (durch Sparbuch statt durch Anleihe).

Zwei ernste Gefahren drohten den Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten auch im Vermittlungsausschuß. Erstens konnte passieren, daß die Länderzuschüsse gekürzt würden, ohne daß im gleichen Umfang der Bundeszuschuß eine Anhebung erfuhr. Wenn diese Gefahr auch nicht groß war — der BdV hatte hinreichende Unterstützung bei den Maßgebenden zu gewinnen versucht —, so war die zweite Gefahr um so aktueller: Man wollte die Formulierung „Länderzuschuß in Höhe von 25 Prozent des Vermögenssteueraufkommens vom 1. April 1979 bis 31. Dezember 1979“ ersetzen durch „Länderzuschuß in Höhe von 900 Millionen DM“. Diese Ziffer entspringt einer Regierungsschätzung, abgeleitet aus einem Sachverständigenbericht. Der Bund der Vertriebenen veranschlagt seit Jahren das Aufkommen aus der Vermögenssteuer höher, in diesem Falle um 150 Millionen DM. Diese 150 Millionen DM drohten im Vermittlungsausschuß dem Fonds zu entgehen.

Die 1,05 Milliarden DM Länderzuschuß müssen von den Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten grundsätzlich mit gemischten Gefühlen betrachtet werden. Für die Finanzierung einer nochmaligen „Erhöhung“ der Hauptentschädigung bestand bei ihnen die Absicht, über den 31. März 1979 die Vermögenssteuer mit einem Viertel in Anspruch zu nehmen, allerdings nicht nur drei Quartale lang sondern für einige weitere Jahre. Haben sich etwa die Länder, indem sie der 21. Novelle zustimmten, von einigen Milliarden freigekauft?

Wie hoch beziffert sich nun der unmittelbare Verlust der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten? Der Bund zahlt 700 Millionen DM, die Länder entrichten 1,05 Milliarden DM; das ergibt insgesamt einen Haushaltszuschuß an den Fonds von 1,75 Milliarden DM. Der Haushaltsausschuß des Bundestages schätzt die Gesamtkosten des Gesetzes mit nicht mehr als 2,6 Milliarden DM. Folgt man ihm, werden für die Entschädigung der Flüchtlinge dem Fonds 0,85 Milliarden entnommen. Es ist ein schwacher Trost, daß rund 300 Millionen DM hiervon Leistungen an Kriegssachgeschädigte sind, die in der Zone ausgebombt sind und jetzt im Westen leben. Es kann auch nicht zu einer anderen Beurteilung führen, daß der Bundeshaushalt im Laufe der Jahre dem Ausgleichsfonds ca. 184 Millionen DM Zuschüsse für Härtefonds-Aufbaudarlehen an Sowjetzonenflüchtlinge zahlte, die dann nach ihrem Rückfluß für Leistungen an Vertriebene und Kriegssachgeschädigte verbraucht worden sind.

Es muß daher bei der seit dem 22. Januar 1969 erhobenen Forderung bleiben: die eine Milliarde DM müssen in der nächsten Legislaturperiode dem Ausgleichsfonds aus Haushaltsmitteln oder sonstiger Quelle zurückerstattet werden. Von 1952 bis 1968 hat es nie einen Zweifel darüber gegeben, daß die Mittel des Ausgleichsfonds nur für die Vertriebenen u. Kriegssachgeschädigten vorbestimmt sind; Minister Windelen hat dankenswerterweise bei der ersten Lesung des Regierungsentwurfs im Bundestagsplenum dies ausdrücklich bestätigt. Es bleibt ein Verstoß gegen Treu und Glauben, wenn nachträglich dem Fonds Geld für die Flüchtlingsentschädigung — nicht nur vorübergehend — entnommen wird.

Ein befriedigender Erfolg ist die 21. Novelle auch für die Flüchtlinge nicht geworden. Gewiß ist erfreulich, daß endlich mit der Entschädigung an Deutsche aus der sowjetischen Besatzungszone ein Anfang gemacht worden ist. Etwa die Hälfte der Personen, die sich etwas erhofften, ist jedoch leer ausgegangen oder erhält nur wesentlich weniger als die Vertriebenen, wodurch statt Dank Unmut ausgelöst worden ist. Die Doktrin der Auffüllung auf „echte“ 2,6 Milliarden DM war eine Leimrute. Und indem die Flüchtlinge sich darauf einließen, in Paragraph 4 den Auffüllungsanspruch, orientiert auf das Jahr 1976, zu kodifizieren, begaben sie sich für die nächsten Jahre der Forderung auf volle Gleichstellung mit den Vertriebenen und begnügten sich mit der bescheidenen Fortentwicklung ihrer Leistungen im Rahmen von „echten“ 2,6 Milliarden DM. Hinzu kommt bei den Flüchtlingen auf der Minusseite, daß sie wegen der 200 Millionen DM Zusatzleistungen in Gegensatz zu den Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten gerieten, was zweifellos nicht dafügestanden hat; es ist vom Präsidenten des Bundes der Mitteldeutschen auch bedauert worden.

Professor Gotthold Rhode

# Verschweigen und Legenden schaffen kein Vertrauen

Kenntnis des Irrweges von 1939 kann Finden neuer Wege erleichtern

Am 1. September 1969 sind dreißig Jahre seit dem Tage vergangen, an dem mit dem Angriff der deutschen Wehrmacht auf Polen der zweite Weltkrieg begann, der beiden — dem Angegriffenen wie dem Angreifer — die schwerste Niederlage ihrer Geschichte bringen sollte.

Auch jetzt, nach einem Menschenalter, tragen beide Völker noch immer die schwere Last der Folgen dieser Katastrophe, mögen auch äußere Umstände — die Westverschiebung Polens und die anhaltende Wirtschaftsblüte der Bundesrepublik Deutschland — ihr volles Ausmaß manchmal in Vergessenheit geraten lassen. Auf beiden Seiten ist immerhin die Erkenntnis gewachsen, daß die Feindschaft mit den Höhepunkten von Krieg, Okkupation, Vernichtungsmaßnahmen, Enteignung und Vertreibung zahlreicher Angehöriger beider Völker unendliches Leid gebracht hat, das durch das Interesse oder das Prestige des einen oder des anderen Volkes und Staates nie gerechtfertigt werden kann. Darüber hinaus besteht heute auf beiden Seiten Klarheit darüber, daß es die vor dreißig Jahren so oft beschworene „deutsch-polnische Erbfeindschaft“ in der Geschichte nicht gegeben hat, sondern daß das friedliche, gewiß nicht spannungslose Zusammenleben der beiden Völker den Normalzustand in der tausendjährigen Geschichte ihrer Beziehungen darstellte, die Gegnerschaft und schließlich Feindschaft des späten 19. und des 20. Jahrhunderts aber den Ausnahmezustand. Er ist außerdem nicht einmal für das letzte Jahrhundert typisch.

Die Erkenntnis, daß die Zukunft unseres Kontinents von der Bereitschaft aller seiner Völker zu einem friedlichen, die Rechte und die Eigenheiten des anderen berücksichtigenden und achtenden Miteinander abhängt und durch ein erneutes Gegeneinander in die endgültige Katastrophe geführt werden kann, ist eine der positiven Erfahrungen des zweiten Weltkrieges und seiner Folgerscheinungen. Ein solches Miteinander kann aber nicht allein auf der Grundlage praktischer Erfordernisse und auf dem Willen zum Bessermachen aufbauen. Dazu gehören auch die Kenntnis der Vergangenheit, die durch das Verschweigen negativer Erscheinungen nicht einfach verdrängt werden kann, und das Vertrauen in die beiderseitige Wahrhaftigkeit und Redlichkeit bei ihrer Darstellung ebenso wie bei ihrer Überwindung. Aus diesem Grunde hat sich die Historisch-Landeskundliche

Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen entschlossen, einen der schwierigsten und umstrittensten neuralgischen Punkte der deutsch-polnischen Beziehungen des 20. Jahrhunderts neu zu untersuchen: das Schicksal der Deutschen in Polen während der ersten Wochen des zweiten Weltkrieges\*).

Auf beiden Seiten sind schon vor dem 1. September 1939 und mehr noch danach Mauern der Unwahrheit, des Hasses und der Verleumdung aufgerichtet worden, die dem gegenseitigen Verständnis und der Verständigung im Wege stehen und an denen durch unbedachte oder bewußte Wiederholung von Unwahrheiten und unbewiesenen Behauptungen auch nach dreißig Jahren gelegentlich noch weitergebaut wird. Während die eine Seite aus den Deutschen in Polen Agenten, Spione und Diversanten machte, die zum Teil noch in den ersten Kriegstagen ihre gerechte Strafe durch den Tod gefunden hätten, den Tod gänzlich unverdächtig Menschen aber verschwiegen oder sogar strikt ableugnete, hat die andere Seite das Leid der Getöteten zur Rechtfertigung der eigenen Unmenschlichkeit und zur Untermauerung der These vom „polnischen Untermenschen“ ausgenutzt und die bewußt erlogene Behauptung in die Welt gesetzt, es seien insgesamt 58 000 Deutsche in Polen nachweislich getötet worden oder sie würden noch vermißt. Auf der einen Seite die Behauptung, die Deutschen in Polen hätten den Armeen Hitlers als „Fünfte Kolonne“ gedient und hätten ihr gerüttelt Maß an Schuld an der über Erwartungen schnellen Niederlage des polnischen Heeres und mit auch an dem ihr folgenden furchtbaren Schicksal des polnischen Volkes unter deutscher Besetzung. Auf der anderen Seite die Lüge der bewußt verzehnfachten Zahl der zunächst gemeldeten Todesopfer und die Betonung, nur Grausamkeit und Mordlust hätten die Blutopfer verursacht — die Mauer des Mißtrauens und der Verleumdung schien zunächst weder abtragbar noch übersteigbar.

Die einst in Polen lebenden Deutschen, heute dezimiert und in alle Welt verstreut, in einer großen Gruppe in der Bundesrepublik Deutschland lebend, mußten und müssen am meisten unter diesem Gegensatz leiden; haben sie es

\* Ein erstes Buch über diesen Themenkomplex ist in diesen Tagen unter dem Titel „Der deutsch-polnische September / Eine Volksgruppe zwischen den Fronten“ im Günter-Olzog-Verlag/München erschienen.

doch lange Zeit als ihre besondere Aufgabe angesehen, nicht nur am eigenen Volkstum festzuhalten und es auch in einem fremden Staat zu pflegen — damit dem Vorbild ihrer polnischen Nachbarn folgend —, sondern auch zwischen beiden Völkern zu vermitteln, Brücken zu schlagen und Verständnis für die andere Seite zu wecken.

Für sie, für ihr Selbstverständnis und ihr Verhältnis zur eigenen Geschichte ist es deshalb besonders wichtig, die Wahrheit zu wissen und auszusprechen, mag sie auch oft immer noch unbequem und hart sein. Nur die Wahrheit, die nichts beschönigt und keinen neuen Legendenbildungen Vorschub leistet, aber auch nicht anklagt und verurteilt, sondern zu erklären versucht, was dem Handelnden, dem Leidenden und dem Zeugen oft unverständlich war, kann schließlich zur Einsicht und zur Verständigung führen ...

Es kann und soll niemals um das Aufrechnen von Totenzahlen gehen, die lediglich im Dienste der Wahrheit festgehalten werden müssen. Es geht vielmehr um die Darstellung des Schicksals von Einzelmenschen und einer Menschengruppe, die mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges als erste zwischen Hammer und Amboß geriet, verstrickt in Ereignisse, die sie nicht hervorgerufen hatte und die sie nicht zu beeinflussen vermochte, obwohl sie einerseits der Politik Hitlers ein Alibi für für seinen Angriff liefern mußte und andererseits zum Objekt nationalen Hasses und chauvinistischer Ausschreitungen wurde.

Der Wahrheit zu dienen und der weiteren Verbreitung von Legenden entgegenzutreten ist das eine Anliegen. Das andere aber ist es, die tragischen Konsequenzen deutlich zu machen, die sich aus der Überspitzung des Nationalstaatsgedankens für das Deutschtum in Polen ergeben haben, die sich aber ebenso für andersnationale und anderskonfessionelle Gruppen im militanten Nationalstaat ergeben haben und weiter ergeben müssen. Die Konsequenz in einer immer enger werdenden und immer mehr auf Zusammenarbeit angewiesenen Welt kann in der Zukunft nicht die Liquidierung oder gewaltsame Entfernung von „Unerwünschten“ sein, die überall in der Welt, ob in Europa, Biafra, Israel oder wo auch sonst nur neues Leid, Haß und Unterdrückung hervorruft. Sie kann nur in der Erkenntnis bestehen, daß Wege der Verständigung und der gegenseitigen Toleranz gefunden werden müssen, besonders auch bei Polen und Deutschen.

Die Kenntnis der Irrwege wie des Irrweges vom September 1939 kann das Finden neuer Wege erleichtern, die Kenntnis des Leidens und tragischen Schicksals der Vergangenheit kann dazu beitragen, daß neues Leid und neue tragische Verstrickungen vermieden werden.

## Das letzte Licht

Von Hans Zuchhold

Nun fallen die letzten Strahlen  
Der Sommersonne und sterben  
In gelben Flackerfunken  
Auf einem braunen Weizenfeld,  
Das still und schwer zur Reife ist.

Nun fallen die letzten Strahlen  
Der Sommersonne und sterben. —  
An einem Lindenzweige  
Hängt zwischen schlafenden Blüten  
Ein letztes Sonnenleuchten.

So geht der Tag zur Neige,  
So still, daß es mich traurig macht,  
Dies letzte arme Lächeln  
An einem zitternden Zweige.



Fröhliche  
Goldberger  
beim Schlesier-  
treffen 1969  
in Hannover

Einges.:  
Gustav Kern

## Flurnamen von Seifersdorf

Nr.	Name		Bodenbeschaffenheit Bodengestaltung u. Nutzung	Bemerkungen Volkskundliches, Sagen usw.
	schriftsprachlich	mundartlich		
1	der Galgenberg	der Golgenberg	Flache Bodenerhebung, Acker	Hier hat vor mehr als 200 Jahren ein Galgen gestanden
2	das Birkenloch	das Birkenluch	Eine frühere Sandgrube mit Birken bewachsen	Siehe Seite 103
3	das Wasserloch	das Woserluch	Ein abfallendes Ackerstück, guter Boden, aber oft zu naß	Siehe Seite 103
4	der Wasserlauf	der Woserlauf	Ein flacher, ausgetrockneter, mit Gras bewachsener Graben in einer sich lang hinziehenden Mulde	Hier floß das Wasser nach starken Regenfällen und Schneeschmelze in Richtung Peiswitz ab, unterer Teil des Streitgrabens (siehe auch Nr. 27)
5	die Kühäcker oder Separieräcker		Ebene kleine Ackerstücke	Siehe Seite 103
6	der Krähenbusch oder Niederstraßen- busch	der Kroenpusch  der Niederstrosen- pusch	Nadel- u. Laubwald zum Dominium gehörend	Soll Goldschürfstelle gewesen sein Siehe Seite 103
7	der Streitbusch	der Streitpusch		Siehe Seite 103
8	der Senker		Ein kleines Mischwaldstück mit einem kraterförmigen Wassertümpel	Siehe Seite 103
9	der Kirchweg		Feldweg nach Adelsdorf	Der nächste Fußweg zur Kirche in Adelsdorf
10	die Kirschallee		Feldweg nach Adelsdorf	Der Teil des Kirchweges, der mit Kirschbäumen bepflanzt war
11	die Lindenallee		Fahrweg nach Adelsdorf	Der auf der Seifersdorfer Flur gelegene Teil der „Niederstraße“ (siehe auch Nr. 33) der mit starken Linden bepflanzt war
12	das Dreieck		Ein Wegedreieck am Ortsausgang nach Adelsdorf, ringsum von Kastanien bestanden, in der Mitte ein Rasenstück	Siehe Seite 103
13	der Grenzgraben	der Grenzgroaben	Feldweg entlang der Adelsdorf-Seifersdorfer Flurgrenze	Soll auch Viehtriebweg gewesen sein
14	der Grundsteg		Ein Verbindungsfußweg vom hinteren Ortsteil zur Landstraße I a Goldberg—Haynau	Siehe Seite 103
15	der Feuerweg		Schmalere Weg nach Brockendorf	Früher auch Kirchweg Siehe Seite 103
16	der Kellerberg	der Kallerberg	Eine unterkellerte Aufschüttung im Schloßpark	War Eis- und Obstkeller vom Schloß
17	das Zollhaus	das Zullhaus	Ein Wohnhaus an der Straßenkreuzung Goldberg—Haynau, Adelsdorf—Schönfeld; zum Dominium gehörend	Früher mußte hier jedes Fuhrwerk Zoll bezahlen, Wohnung des Zolleinnehmers, welcher den Schlagbaum öffnete und schloß
18	das Wagnerhaus		Ein Teil eines im Dominium neben dem Schloß gelegenen Wohngebäudes	Ehemals Wohnhaus eines früheren, beliebten und geachteten Gutsinspektors mit Namen „Wagner“
19	das Backhaus		Ein kleines Haus am Schloßparkrand und am Fußweg zwischen „Gärtnerhaus“ und Schloß gelegen	In ihm befand sich ein großer Backofen, wo für den Schloß- und Dominiumbedarf, auch für die Arbeiter desselben, gebacken wurde
20	das Kretschmergut	das Kretschmer- gutt	Ein Gut mittlerer Größe	Nach dem früheren Besitzer „Kretschmer“ benannt, später zum Dominium gehörend
21	der Schwalben- schwanz	der Schwolbn- schwonz	Ebenes Ackerstück	Hatte die Form eines Schwalbenschwanzes
22		Schriemsteg früher auch Quärrehn	Ein weiterer Verbindungsfußweg vom hinteren Ortsteil zur Landstraße	Früher war er Wasserweg für die an der Landstraße gelegenen Häuser zum Gemeindebrunnen am „Kretschmergut“
23		das Woinnerhaus	Ein im Dominium gelegenes Arbeiterwohnhaus	Hier wohnten früher nur die Kutscher (Woinner) des Dominiums, wegen der Nähe der Stallungen
24		das Gärtnerhaus	Ein am Rand des Schloßparkes gelegenes Arbeiterwohnhaus, gehört zum Dominium	Hier wohnten früher nur die Lohngärtner des Dominiums
25		das Hookaschor	Acker	Ein zur Schönfelder Flur gehörender Acker, aber im Besitz eines Seifersdorfer Landwirts, hat die Form eines Hackenschaares
26	das Kalkofen- gewende	das Kolkufen- gewende	Acker	Hier soll früher ein Kalkofen gestanden sein, Grundmauern noch vorhanden
28	der Mühlberg		Acker, flache Bodenerhebung	Siehe Seite 103
29	der Mühlweg		Feldweg vom Dominium zum „Mühlberg“ und weiter bis fast an den Streitbusch. Jetzt nur noch teilweise vorhanden.	
30	der Totenweg	der Tutenweg	Feldweg, zweigte kurz vor der Adelsdorfer Grenze vom Kirchweg, früher wurden die Toten hier nach dem Adelsdorfer Friedhof getragen, nach Anschaffung eines Leichenwagens wurde er nicht mehr benutzt. Jetzt nicht mehr vorhanden, da auf ihm die Bahngleise zum 1936 erbauten Flugplatz verlaufen.	
31	der Kuhweg	der Kiehweg	Feldweg	Verlief zwischen den „Küh- oder Separieräckern“
32	der Senkbrunnen		Ein Wasserloch	
33	die Niederstraße		Fahrweg nach Adelsdorf	Siehe Seite 103
34		der Jungjürge	Acker	1725 verkaufte der Freistellenbesitzer Georg Junge seinen Besitz an das Dominium, daher der Name
35	Die Hohle		Ein Wegestück mit seitlichen, hohen Rändern, in dem Fahrweg, der am Niederstraßenbusch von der Niederstraße nach Brockendorf abzweigte	
36	der verbotene Weg		Ein Feldweg, ausgehend vom Schönfelder Gut bis zur Goldberg-Haynauer Straße, war als Durchfahrtsweg für den allgemeinen Verkehr nach Schönfeld verboten. Durch den Bau des Flugplatzes war dann ab 1936 nur noch das auf der Seifersdorfer Flur gelegene Stück vorhanden.	

## Zur Flurnamensammlung von Seifersdorf

### Nr. 2 Das Birkenloch

Als am Anfang der sechziger Jahre im vorigen Jahrhundert die Straße von Goldberg nach Haynau gebaut wurde, nahm man hier den Sand zum Bau heraus. Nach Beendigung der Bauarbeiten wurde das Loch mit Birken bepflanzt.

### Nr. 3 Das Wasserloch

Östlich Seifersdorf, nahe der Preiswitzer Grenze. Alte Leute, die um 1848 gelebt, haben dort noch Irrlichter beobachtet. Als die Erde immer mehr austrocknete, wurde es zugeschüttet.

### Nr. 5 und 5a

#### Die Küh- oder Separieräcker

Früher Viehweide für die Gemeinde. Hier durfte jeder Besitzer seine Kühe weiden lassen. Später wurde die Weide aufgeteilt, jeder Nutzungsberechtigte bekam ein Teil und wurde dann als Ackerland benutzt. Mitten hindurch wurde ein Feldweg angelegt (der Kuhweg).

### Nr. 6 und 6a

#### Der Krähen- oder Niederstraßenbusch

Hier waren früher die Niststätten ungezählter Krähen. Auf jeder Kiefer 6 bis 7 Nester. Es kamen viele Liegnitzer, Goldberger und Haynauer, um die Jungen aus den Nestern zu holen, sie gaben einen guten Braten. Die vielen Krähen richteten großen Schaden an den Saaten an. Von etwa 1900 ab wurden die sehr hohen, alten Kiefern geschlagen, und die Krähen mußten sich andere Nistgelegenheiten suchen.

Der Name Niederstraßenbusch, weil er an der Niederstraße gelegen (siehe auch Nr. 33).

### Nr. 7 Der Streitbusch

Um den Besitz haben sich Seifersdorf und Adelsdorf gestritten. Der Herzog von Liegnitz hatte dann entschieden, daß der Busch zu Seifersdorf gehört.

### Nr. 8 Der Senker

Im Frühjahr bei der Schneeschmelze, versog sich das Wasser nur langsam, da grub man an der tiefsten Stelle ein Loch durch Lehm bis auf den Sand, nun konnte das Wasser schneller versinken, daher der Name Senker.

### Nr. 12 Das Dreieck

Früher hat ein Haus dort gestanden. Später wurde in der Mitte ein kleines Denkmal errichtet, welches mit einem Eisengitter eingezäunt war, für den Reiter Herrmann Berndt, gefallen 1904 in Deutsch-Südwestafrika. 1945 wurde das Denkmal von den Russen zerstört.

### Nr. 14 Der Grundsteg

Wurde früher Vorwerksgraben genannt. Auf dem Platz, wo die Schule steht, war früher ein Vorwerk, zum Dominium gehörig. Von da aus ging ein Graben bis zur Hauptstraße Goldberg-Haynau. Der Steg führte am Graben entlang. Das Vorwerk ist 1808 abgebrannt. Auf dem Platz baute die Gemeinde 1810 ein Schulhaus. 1891 wurde das alte Schulhaus abgebrochen und ein neues Schulhaus gebaut, welches jetzt noch steht und von einer polnischen Familie teils als Wohnung, teils als Stall benutzt wird. Der Name „Grundsteg“ ist später erst entstanden; der Acker an dem Steg wurde früher die „Grundäcker“ genannt.

### Nr. 15 Der Feuerweg

Bei Ausbruch eines Feuers in Niederbrockendorf durfte die Feuerwehr diesen Weg benutzen, sonst für Fuhrwerke verboten.

### Nr. 28 Der Mühlberg

Hier stand eine Windmühle. Das Futtergetreide für das Dominium wurde hier geschrotet. Als man eine Dampfmaschine anschaffte, hat man die alte Windmühle abgebrochen.

### Nr. 33 Die Niederstraße

Führte über Adelsdorf, Alzenau, Bunzlau ins Niederland, im Gegensatz zu der Straße Goldberg-Liegnitz, welche Hochstraße genannt wurde.

\*

Die Seifersdorfer Flurnamen wurden zusammengestellt von Herrn Grosser unter der Mithilfe von Herrn Reinhold Herrmann †, früherer Bürgermeister von Seifersdorf, und Herrn Heinrich Menzel, früherer Betriebsleiter auf dem Dominium Teichgräber in Seifersdorf, jetzt in 4543 Lienen, Dorfbauer 197.

Seifersdorfer, die noch weitere Hinweise geben können, werden gebeten, Flurnamen an Herrn Bruno Grosser, 8802 Lehrberg bei Ansbach/Mfr., Feierabendstraße 7, einzusenden.

mit dabei. Mit Lust und Freude gingen wir jede Woche zur Turnstunde. Abwechselnd waren nun die Vorturner Lehrer Pohl und Kaufmann Altmann vom Ring. Auch vom Arbeiterturnverein kamen einige zu uns, unter anderen Kahl Walter, die nur des Turnens wegen schon eine Zeit der Schülerriege dieses Vereins angehört hatten. Niemand könnte einer behaupten, daß wir uns mit den Turnbrüdern der anderen Seite gestritten hätten. Als klassenbewußte Arbeitersöhne gehörten sie eben zum anderen Verein, während in der deutschen Turnerschaft jeder seinen Platz hatte.

Bald waren wir zu einer stattlichen Anzahl von Turnern herangewachsen. Schon bei der üblichen Turnvorführung am 2. Weihnachtsfeiertag 1919 im Schützenhaus trat eine Gruppe der Schülerabteilung mit einer Stabübung auf die Bühne und stellte sich so das erste Mal der Öffentlichkeit vor. Nach einigen Jahren hatte es eine Anzahl von den ersten, zu sehr beachtlichen Leistungen im Turnen gebracht. Alle noch lebenden Gründer der Schülerabteilung werden sich noch gern an die so verheißungsvolle Zeit erinnern.

Erst später wurde das Mädchenturnen eingeführt, um die sich zuerst Grell Hugo und dann Jahrzehnte lang Lamprecht Richard verdient gemacht hat. G. T.

## Neue Anschriften (Kreis)

Adler Richard und Frau Frieda geb. Stempel, Konradsdorf, Überschar 15, in 4757 Holzwickede, Sachsenweg 15.

Alscher Kurt, Hermannswaldau, „Waldschänke“, in 8000 München-Fürstentried, Basler Straße 64.

Anders Erna geb. Nehrig, Johnsorf 68, in X 87 Löbau/Sachs., Äußere Zittauer Straße 64.

Andreasson Oskar u. Frau Elli geb. Arlt, Alt-Schönau, in 2190 Cuxhaven, Mittelstraße 17.

Armich Selma, Tiefhartmannsdorf, Ratschin 172, in 4401 Laer, Bez. Münster, Münsterdamm 93.

Arndt Lydia geb. Menzel, Reischt, in X 1633 Dahlewitz, Post Mahlow, Klara-Zetkin-Straße 24.

Aust Linus und Frau Gertrud geb. Steimann, Steinsdorf, in 4961 Gelldorf, Krs. Sch.-Lippe, Wiesenstraße.

Baron Käte, Adelsdorf, in 4902 Bad Salzuflen, Umlandstraße 28.

Bartl Anna geb. Gelyny, Alt-Schönau 42 a, in 8510 Fürth-Burgfarrnbach, Buschweg 16.

Bartl Anni, Alt-Schönau 42 a, in 8800 Ansbach, Städt. Krankenhaus, Chir. Abtlg.

Baumert Helene geb. Lorenz, Giersdorf-Rothbrünnig, in 3200 Hildesheim, Bismarckstraße.

Becker Gertrud geb. Schneider, Bielau, Gutshof, in 8359 Fürstentried, Forellenzucht Dreiburgenland.

Beer Arthur und Frau Frieda geb. Kirsch, Konradswaldau 50, in 4790 Paderborn, Detmolder Straße 152.

Beer Hedwig geb. Gogler, Konradswaldau 100, in 4790 Paderborn, Cheruskerstraße 45.

Beer Martin, Konradswaldau 100, in 4790 Paderborn, Pontanusstraße 41.

Beer Walter, Konradswaldau 100, in 4791 Elsen ü. Paderborn.

Berg Margarete geb. März, Hermsdorf-Bad, in 5900 Siegen, Sandstraße 90.

Berger Herbert, Harpersdorf, in 6095 Gustavsburg, Darmstädter Landstraße 42.

Berger Ida geb. Kalmbach, Neudorf a. Gr. 3, in 3201 Groß-Gießen, Hermann-Löns-Straße 9.

Bergs Helmut und Frau Lisa geb. Cassau, Röversdorf 12, in 2191 Altenwalde, Bahnhofstraße 7.

Beyer Irma geb. Zobel, Kauffung, Hauptstr. 232, in 8580 Bayreuth-Birkenau, Oskar-Jünger-Straße 25.

## 25 Jahre Elektromeister

Zu diesem Jubiläum gratulieren wir herzlich am 23. September 1969 Herrn Elektromeister Fritz Vogt, 2161 Bargstedt über Stade.

## Erinnerung an die Gründung der Schülerriege des TV 1861 Haynau vor 50 Jahren im Sommer 1919

Gleich nach dem 1. Weltkrieg, Ende 1918, wurde vom damaligen Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts“ eine Schülerabteilung im Geräteturnen ins Leben gerufen, die regen Zuspruch von den Kindern der Arbeiterschaft hatte. Viele meiner damaligen Schulkameraden waren dort tätige Mitglieder geworden. Ideale hatten wir alle noch und begeisterungsfähig war ein großer Teil von uns auch in der Volksschule. So kam es eben, daß die Schüler, deren Väter der Sozialdemokratie oder ähnlichen Organisationen nahe standen, dem Arbeiterturnverein beitraten oder in der Arbeiter-Jugend sich zusammenfanden. Da mein Vater als selbständiger Handwerker zu den sogenannten Bürgerlichen gehörte, war ein Denken oder sich hingezogen fühlen zu einer bestimmten Partei nicht geboten. Meine Denkweise war immer eine allumfassende, nach der Idee eines Ludwig Jahn, die ohne jegliche Belastung sich zu einem Kreis zusammenfanden, die nie nach der Herkunft fragten. Mit Gleichgesinnten hatte ich mich ausführlich unterhalten und wir kamen zum Entschluß, auch eine Schülerriege im TV 1861 zu gründen. Unsere Wünsche trugen wir dem damaligen Turnlehrer Hugo Pohl vor, der schon Jahrzehnte tätiges Mitglied

in der Deutschen Turnerschaft war. Wie freute er sich doch über unser Anliegen, auf das er schon lange gewartet hatte. Von sich aus hätte er eine Knabenriege nicht gründen dürfen, weil er als Lehrer neutral bleiben mußte. Trotzdem er doch dem TV 1861 angehörte, konnte er es als Lehrer nicht wagen, unter den Schülern für diesen Verein zu werben. Ich erinnere mich noch an die Zeit im Sommer 1919, als wir nach der üblichen Turnstunde im Schulhof, ich glaube es war der Kirchberger Helmut, Walter Gerhard und ich, dem Lehrer Pohl diesen Wunsch vortrugen. Wir waren damals in der gleichen Klasse bei Lehrer Heider, dem Nachfolger des Lehrers Scholz, „Scholzepapa“ genannt. Wir erhielten nun vom Lehrer Pohl den Auftrag, Turnfreudige für den Verein zu werben und als wir dann zur ersten Turnstunde im Schulhof zusammenkamen, waren immerhin 10 Knaben erschienen. Es waren dies Flöter Bernhard, Kirchberger Helmut, Walter Gerhard, Renner Hans, Hainke Erich, Hartmann aus dem Schlüsselhaus, ein König von der Feldstraße, Tschierske Georg, Kahl Erich und Tschansch Georg. Wenn ich mich noch erinnere, waren außer anderen, deren Namen ich vergessen habe, noch Lamprecht Kurt und Kirchner Säcken

# ANSCHRIFTEN

## Goldberg

- Freiheit Rosemarie geb. Linke, Mittelstraße 2, in 4156 Oedt, Mülhauser Weg 40.
- Gläser Walter und Frau Katharina geb. Buchwitz, Kamkestraße 5, in 8600 Bamberg, Untere Königstraße 35 B.
- Herzog Gustav, Obere Radestr. 12, in 8450 Amberg, Fuchssteiner Straße 17.
- Klose Elisabeth geb. Jäckel, Komturststraße 14, in 6070 Langen, Annastraße 22.
- Kulke Holger und Frau Gisela geb. Biedermann, Warmutsweg 12, in 4630 Bochum-Querenburg, Hustadtring 75.
- Kulke Joachim und Frau Elsa geb. Roedel, Warmutsweg 12, in 7204 Wurmlingen, Zeppelinstraße 11.
- Linke Erna geb. Schröter, Mittelstr. 2, in 4052 Dülken, Norrenbergstraße 6.
- Minten Ulla geb. Skowronek, Niedertor 2, in 4152 Kempen, Aldekerker Str. 19.
- Nitschke Gustav, Komturststraße 18, in 8999 Weiler, Lindenberger Straße 117.
- Nitschke Herbert und Frau Martha geb. Zistel, Komturststr. 18, in 8999 Weiler/Allgäu, Lindenberger Straße 117.
- Nitschke Richard und Frau Berta geb. Jäsch, Amselweg 34, in 2832 Twistringen/Bremen, Kurze Straße 3.
- Nitschke Rudi, Amselweg 34, in 8000 München-Aubing, Bergsonstraße 76.
- Nitschke Werner, Amselweg 34, in 4600 Dortmund-Scharnhorst, Gleiwitzstraße 107.
- Nixdorf Ida geb. Schnalke, Ritterstr. 3, in X 4581 Schkortleben 47 üb. Weißenfels 2.
- Nixdorf Ilse geb. Lienig, Obertor 24, in X 85 Bischofswerda/Sachs., Aug.-Bebelstraße 7.
- Nixdorf Dr. Joachim und Frau Hanna geb. Malcherek, Obertorsiedlung 27, in 6000 Frankfurt a. M. 90, Hedwig-Dransfeldstraße 5 I.
- Nixdorf Marta geb. Rohr, Gerberberg 4, in X 25 Rostock, Dirkow-Ost, Kiwitweg 8.
- Nöth Elisabeth geb. Kretschmer, Obertor 16 b, in 8711 Rüdtenhausen 97 1/2.
- Nowak Christa geb. Feige, Vorwerke, in 5921 Girkhausen, Krs. Wittgenstein, In der Dell 16.
- Nowak Gudrun geb. Laengner, Vorwerke, in X 7305 Waldheim/Sa., Pestalozzistraße 17.
- Neumann Hugo und Frau Marianne geb. Kaurewitz, Obertor 13, in 4400 Münster, Enkingweg 31.
- Neumann Kurt, Friedrichstor 16, in 8170 Bad Tölz, Auenstraße 20 b.
- Neumann Martin und Frau Hedwig, Nordpromenade 4, in 3101 Hambühren 2, Krs. Celle, Am Moor (vorh. Habg.).
- Neumann Walter, Reiflerstraße 26, in 4006 Erkrath, Kreuzstraße 61.
- Neumann Willi, Ritterstr. 16, in X 66 Greiz, George-Herrnweg-Straße 19.
- Neumann Wolfgang und Frau Ilse geb. Stirnel, Obertor 13, in 4400 Münster, Nordstraße 11.
- Nevoigt, in X 75 Cottbus, Bahnhofstraße 76.
- Nevoigt FrL., in X 75 Cottbus-Ströbitz, Postamt Chausseestraße.
- Nickel Oskar und Frau Gertrud geb. Fischer, Baderstr. 6, in 5800 Hagen/Westf., Pappelstraße 36.
- Niederley Grete geb. Hein, Untere Radestr. 3, in X 8122 Radebeul b. Dresden, August-Bebel-Straße 29.
- Niederstrasser Lothar, Dr., Priesem.-Sch., 8600 Bamberg, Hainstr. 14.
- Niekammer Edith geb. Scheibe, Nordpromenade 2, in 2200 Elmshorn/Holstein, Godewindweg 2.
- Niekusch Curt, Töpferberg 1, in X 50 Erfurt/Thür., Semmelweisstraße 15.
- Niekusch Eberhard, Töpferberg 1, in 3500 Kassel, Friedrich-Ebert-Str. 137 1/2.
- Niemann Margarete geb. Pohl, Domstraße 2, in 2940 Wilhelmshaven, Bromberger Straße 13.
- Niems Karl u. Frau Lotte, Mühlberg 2, in 4056 Waldniel, Dülkener Straße 160.
- Nikoleizig Gisela geb. Höfig, Westpromenade 8, in 3122 Hankensbüttel, Mittelstraße 5.
- Nikoleizig Manfred, Westpromenade 8, in 3000 Hannover, Goethestraße 47.
- Nikoleizig Wolfgang, Westpromenade 8, in 5400 Koblenz-Lützel, Antoniusstraße 3-5.
- Nimsch Walter und Frau Marga geb. Hauschild, Riegnerstr. 3, in 6000 Frankfurt-Eschersheim, Waldecker Straße 1.
- Olschewski Ewald u. Frau Waltraut geb. Reichelt, Ring 39, in 4619 Methler, Springorumstraße 7.
- Opitz Christine geb. Dietze, Priesem.-Sch., in 3400 Göttingen, Merkelstraße 9.
- Opitz Fritz, Schmiedestraße 32, in 4000 Düsseldorf-Eller, Am Straußenkreuz 25.
- Opitz Günter, Baderstraße 5, in 8061 Hebertshausen 50 b. Dachau.
- Opitz Horst, Ziegelstr. 8, in 3504 Oberkaufungen b. Kassel, Am Wolfsberg 20.
- Opitz Oswald und Frau Selma geb. Teichmann, Ziegelstr. 8, in 3500 Kassel-R., Wolfhagerstraße 214.
- Opitz Paul, Baderstraße 5, in 8061 Hebertshausen 37 b. Dachau.
- Oreskovic Hildegard geb. Zimmermann, Untere Radestr. 3, in 8751 Elsenfeld/Main, Bildstraße 8.
- Orosko Sophia geb. Mayhöffer, Ziegelei, in X 50 Erfurt, Franz-Hals-Str. 2.
- Ose Lothar u. Frau Frieda geb. Stumpe, Liegnitzer Straße 20, in 5300 Bonn, Nordstraße 112.
- Oswald Christa geb. Guske, Warmutsweg 19, in X 213 Prenzlau/Um, Baumgärtnerweg 28.
- Ott Dora geb. Bartsch, Junkernstr. 12, in 2110 Buchholz/Krs. Harburg, Am Salkop 13.
- Otto Anneliese geb. Förster, Ritterstraße 24, in 5608 Radevormwald/Rhld., Espertstraße 6.
- Otto Elisabeth, Sonnenland, in X 5211 Wülfershausen 26.
- Otto Emma geb. Tauchert, in X 9103 Limbach-Oberfrohna 2, Straße d. Jugend 22.
- Otto Herta geb. Sauer, in 7100 Heilbronn-Böckingen, Friedrichstraße 36.
- Oy Kurt und Frau Eveline geb. Schäfer, Lindenplatz 2, in 6000 Frankfurt/Main, Taunusanlage 3.
- Pach Manfred, Klosterstr. 2, in 3201 Harsum, Gartenstraße 5.
- Paetsch Fritz, Wolfsberg, in X 89 Görlitz, Blockhausstraße 2.
- Pätzold Erich, Ring 47, 7312 Kirchheim/Teck-Ötlingen, Reutlinger Straße 11.
- Pätzold Frieda, in 8980 Oberstdorf, Fuggerstraße 15.
- Pätzold Gerhard, Am Bürgerberg 7, in 4403 Hilstrup, Wiesengrund 19.
- Pätzold Heinrich und Frau Wanda geb. Neumann, Friedrichstor 4, in 2942 Hooksiel üb. Jever, Pakenser Alten Deich.
- Pätzold Helmut, Friedrichstor 4, in 2942 Hooksiel üb. Jever, Langestraße.
- Pätzold Kurt und Frau Gerda geb. Stähr, Nordpromenade/Liegnitzer Str. 15, in 2833 Harpstedt, Burgstraße 19.
- Pätzold Martha geb. Härtel, Am Bürgerberg 7, in 4400 Angelmodde/Münster, Homannstraße 27 a.
- Pätzold Meta geb. Kretschmer, Schneebachhäuser, in 5201 Söven üb. Hennef/Sieg, Kirchstraße 9.
- Pätzold Richard und Frau Irma geb. Friedrich, Am Mühlberg 4, in 8980 Oberstdorf/Allgäu, Wagnerstraße 3.
- Pätzold Trude geb. Kindler, Domstr., in X 84 Riesa, Zwickauer Straße 3 a.
- Pätzold Werner und Frau Anneliese geb. Ressel, Obertor, in 2849 Vestrup, Krs. Vechta/O.
- Pahl Max, in 2190 Cuxhaven, Brahmsstraße 4.
- Pahlsmeier Christa geb. Fechner, Mittelstr. 4, in 4400 Münster/Westf., Piusallee 181.
- Le Pair Ruth geb. Jentsch, Gefälle 7, in 8500 Nürnberg 37, St.-Ingbert-Straße 38.
- Pallaske Dora geb. Wilde, Mittelstr. 3, in 8229 Saaldorf/Freilassing, Raiffeisenstraße 8.
- Pallaske Fritz und Frau Ruth geb. Kretschmer, Mittelstr. 3, in 4019 Monheim-Baumberg, Ginsterweg 14.
- Pallaske Hans u. Frau Elisabeth geb. Schreyer, Mittelstr. 3, in 8229 Saaldorf üb. Freilassing.
- Papenheim Margarete geb. Kretschmer, Ritterstr. 16, in 5789 Medebach/Sauerland, Savoyenstraße 13.
- Pastuska Ida geb. Tietze, Warmutsweg 11, in 5780 Ostwig, Krs. Meschede/Sauerland, Hauptstraße 8.
- Pastuska Käthe geb. Frenzel, Ring 11, in 2780 Delmenhorst, Düsternortstraße 30.
- Patzke Helmut, (Priesem.-Sch., in 8789 Neuwildflecken, Jahnstraße 18.
- Paul Gisela geb. Günther, Schmiedestraße 32, in 4830 Gütersloh, Surenhofsbergweg 36.
- Paul Konrad, in 3092 Hoya/Weser, Veilchenstraße 92.
- Paulerberg Ursula geb. Fischer, Ring 67, in 4100 Duisburg, Karl-Jarresstraße 153.
- Peck Hilde geb. Frenzel, Ring 37, in Lindau, Bürstergasse 4.
- Peetz Käthe geb. Lindner, Am Bürgerberg 8, in 2000 Hamburg 13, Hochallee 108.
- Peine Friedrich und Frau Margarete, Warmutsweg 13, in X 3236 Hornhausen, Wülferstedter Straße 15.
- Peisker Helene geb. Knabe, Untere Radestraße 5, in 8831 Markt Berolzheim/Treuchtlingen, Am Graben 19.
- Pemsl Wolfgang und Frau Helene geb. Brenner, Scholgasse 5, in 8481 Eslarn üb. Weiden/Obpf., Bachgasse 176.
- Penner Eduard und Frau Gertrud geb. Stiegler, Ring 14, in X 825 Meißen, Niederfährer Straße 53.
- Penz Richard, Ring, in X 4404 Holzweißig, Liebknechtstraße 49.
- Peschke Erich und Frau Hilde, Reiflerstraße 4, in 8491 Runding 6.
- Peschke Richard, Reiflerstr. 4, in 1000 Berlin 19, Gotha-Allee 38.
- Peters Gudrun geb. Hilbrich, Priesem.-Sch., in 5420 Oberlahnstein, Hohenrhein 84.
- Petersen Ulrich, Priesem.-Sch., in 4000 Düsseldorf-Nord, Niederrheinstraße 12.
- Petrasch Helene geb. Burkardt, Domstraße, in X 4501 Mühlstedt 55 üb. Roßlau/Elbe.
- Petrik Willi, in X 87 Löbau, Fritz-Ebert-Straße 7.
- Petrowsky, Elise, Ring 32, in 6331 Wilsbach üb. Wetzlar, Ortsstraße 59.
- Petschelt Gerhard und Frau Rosemarie geb. Jacob, Obertor 16 d, in 4630 Bochum, Waldring 87.
- Petzold Christa geb. Frache, Obere Radestraße 9, in 6070 Langen/Ffm., Elisabethenstraße 31.
- Pfaffenberger Rosemarie geb. Hoffmann, Obertorsiedlung 23, in 8651 Faßoldshof 12, Post Rothwind.
- Pfafferoth Clemens, in X 44 Bitterfeld, Thüringer Straße 15.
- Pfeiffer Anna und Kinder, Lindenplatz, in X 9394 Eppendorf/Sa., Leubsdorfer Straße 29.
- Pfeiffer Erna verw. Richter, Wolfstr., in X 8706 Neugersdorf/Sa., Neueibauer Straße 9.
- Pfeiffer Martha, Wolfstraße, in X 435 Bernburg/Saale, Waltherstraße 12.
- Pfeiffer Sigrid geb. Brunnecker, Obertorsiedlung, in 8380 Landau a. d. Isar, Fritz-Kollmann-Straße 4.
- Pfennig Karl, in X 8252 Coswig, Grenzstraße 8.
- Pflanz Berta geb. Mettke, Klosterstr. 3, in 7015 Korntal/Württ., Johannes-Daur-Straße 30.
- Pflanz Günter, Klosterstr. 3, in 7015 Korntal/Württ., Bergstraße 10.
- Pientka Otto und Frau Christel geb. Stübner, Ring 66, in 4000 Düsseldorf, Corneliusstraße 94.
- Pietsch Anneliese geb. Seidel, Gerberberg 7 a, in 4051 Amern/Düsseldorf, Kirchstraße.
- Pilz Gerda geb. Schneider, Wolfstr. 12, in X 48 Naumburg/Saale, Windmühlenstraße 36.
- Pilz Hans, Priesem.-Sch., in X 53 Weimar, Berkaer Straße 29.
- Pilz Heinrich, Priesem.-Sch., in 6000 Frankfurt-Eschersheim, Hoherodskopfstraße 39.
- Pilz Joachim, Priesem.-Sch., in 2420 Eutin-Fissau, Hohe Schaar 9.
- Pilz Richard, Gerberberg 6, in X 3501 Schwarzhof.





## Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag bzw. silberne, goldene Hochzeit

### Goldberg

Frau Anna Trautmann, Ring 43, feiert am 17. 9. 1969 ihren 70. Geburtstag in 4690 Herne/Westf., Mont Cenisstr. 83.

Ihren 50. Geburtstag feiern am 27. 9. 69 die Zwillinge Fräulein Trudel Neudeck, 2000 Hamburg-Blankenese, Kösterbergstr. 32, und Frau Gretel Bettin geb. Neudeck in 5432 Wirges, Goethestr., 16 über Montabauer/Westerw. Der Heimatwohnort wurde nicht angegeben, die Geburtstagskinder stammen vermutlich aus Goldberg.

Am 26. 8. 1969 feierten Steueramtmann a. D. Paul Müßiggang und seine Ehefrau Alice geb. Fechner das Fest der goldenen Hochzeit. Der hessische Ministerpräsident, der Bürgermeister der Stadt Büdingen und die evangelische Kirche haben sie durch Urkunden geehrt. Sogar der alte Kreis Aschendorf-Hümmeling hat ihrer mit einem großen, schönen Breslauer Bild gedacht. Überreichlich waren die Gratulationen und Aufmerksamkeiten. — Die Eheleute Fechner wohnen jetzt in 6470 Büdingen, Schlesische Straße 1.

### Haynau

Herr Günter Döring und Frau Erna feierten am 19. 8. 1969 in 6200 Wiesbaden, Daimlerstr. 32, ihre Silberhochzeit (Wilhelmsplatz).

Herr Robert Werner, Burgstr., feierte am 7. 9. 1969 seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar wohnt mit seiner Frau heute in 4151 Langst-Kierst, Niederrhein, und erfreut sich bester Gesundheit.

Frau Anna Sommer, Bahnofsplatz 1, feiert am 18. 10. 1969 ihren 79. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urnenkel in 3250 Hameln, Reimerdeskamp 71.

Frau Ida Rieger verw. Engwicht geb. Steinert, Richthofenstr. 2, jetzt in 5620 Velbert, Wordenbekerweg 50, wurde am 9. 9. 1969 78 Jahre alt.

Frau Frieda Feike in 8190 Wofsratshausen, Poign 29, wurde am 8. 9. 1969 75 Jahre alt. (Tannenbergstr. 3). Ihr Ehemann verstarb 1951.

Am 22. 9. 69 begeht Herr Fritz Fiebig, früher Dachdecker in der Papierfabrik (Uferstr. 23, am Wehr), seinen 65. Geburtstag. Seine Anschrift lautet: Installateur und Klempnermeister, 3339 Hoiersdorf ü. Schöningen (Braunschweig).

Herr Bruno Liepert in 2831 Wedehorn über Twistringern wird am 10. 10. 69 75 Jahre alt. Durch seine Musik hat er viele Haynauer erfreut.

Frau Emma Hänisch geb. Kauschke, Ring 56, jetzt 3093 Eystrup, Kohrs Weg 5, konnte am 15. 9. 1969 ihren 86. Geburtstag begehen. Frau Hänisch wohnt zusammen mit ihrer Tochter, Frau Käthe Knoll.

### Schönau

Frau Emma Otto feiert ihren 85. Geburtstag in 6000 Frankfurt/Main, Nordweststadt, Gerhart-Hauptmann-Ring 174. Sie wohnt bei ihrem Sohn Alfred Otto. Das Laufen macht ihr oft etwas Schwierigkeiten, aber sonst ist die Jubilarin körperlich und geistig noch sehr rege. (Geburtsdatum wurde leider nicht mitgeteilt).

Frau Martha Reppich feiert am 22. 9. 1969 ihren 76. Geburtstag in 5803 Volmarstein/Ruhr, Altenhoferweg 6.

Sein 86. Lebensjahr vollendet Herr Paul Überschar am 23. 9. 69 in 6000 Frankfurt/M.-Eschersheim, Ziegenhainer Str. 6.

Frau Hedwig Lange geb. Hauke feiert ihren 65. Geburtstag am 28. 9. 69 in X 836 Sebnitz-Hertigswalde Nr. 29.

Seinen 75. Geburtstag feiert Herr Erich Weise am 3. 10. 1969 in 8670 Hof/Saale, Liebigstr. 6.

Herr Franz Hauptmann feiert am 6. 10. 1969 seinen 80. Geburtstag in 4814

## Liebe Heimatfreunde!

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Wir veröffentlichen nur den 50., 55., 60., 65., 70., 75. und von da ab jeden Geburtstag.

Um Ärger zu vermeiden, bitten wir Sie, Namen und Anschriften deutlich, möglichst in Druckschrift, zu schreiben. Wir können sonst für eine einwandfreie Wiedergabe der Familiennachrichten keine Garantie übernehmen.

Die Klischeekosten für Bilder ab 80. Geburtstag trägt der Verlag einmal. Bildveröffentlichungen für jüngere Geburtstagskinder sind kostenpflichtig.

Senne I, Post Windelsbleiche, Beethovenstraße 39.

Ihren 50. Geburtstag feiert Fr. Ilse Goretzky am 9. 10. 69 in 2000 Hamburg 22, Winterhuderweg 49 II.

Frau Emma Strauß geb. Großmann feiert ihren 70. Geburtstag am 12. 10. 1969 in 5600 Wuppertal-Barmen, Nelkenstr. 17.

Ihren 78. Geburtstag feiert Frau Ida Heinrich geb. Dittrich am 13. 10. 1969 in 8493 Kötzing, Ringstr. 4.

### Alt-Schönau

Am 28. 9. 1969 wird Frau Meta Schubert geb. Adolph in 4500 Bielefeld, Schilderscher Str. 91, 75 Jahre alt.

Am 29. 9. 69 feiert Frau Frieda Clausnitzer geb. Thäslar ihren 60. Geburtstag in 5429 Ehr über Nastätten, Taunus.

Am 8. 10. 69 wird Herr Günther Mehwald 50 Jahre alt Er wohnt in 8581 Creußen, Obfr., Habergasse 42.

Herr Otto Seifert feiert seinen 50. Geburtstag am 15. 10. 69 in 7841 Feuerbach Nr. 45 über Müllheim/Baden.

Seinen 76. Geburtstag feiert Herr Gustav Schenk am 16. 10. 69 in 2838 Sulingen/Han., Vor der Landwehr 4.

### Alzenau

Am 7. 10. 69 begeht Frau Anna Bensch geb. Bernhard, jetzt wohnhaft in 2861 Skarmbeckstotel, Kreis Osterholz, Buschhausener Str. 157, ihren 85. Geburtstag.

### Bischdorf

Herr Richard Müller, Rb.-Rentner, verh., Nr. 89, wohnhaft in X 1406 Hohen Neuendorf, Berliner Straße 34, feiert am 22. 10. 1969 seinen 80. Geburtstag.

Frau Berta Rosemann, verw., geb. Schröter, Nr. 71, wohnhaft in 5211 Bergheim/Sieg, Oberstraße 9, feiert am 30. 10. 1969 ihren 85. Geburtstag.

Herr Hermann Lenk, Landwirt, Nr. 12, wohnhaft in 5282 Hunstig Nr. 12 ü. Dieringhausen, vollendet am 31. 10. 1969 sein 78. Lebensjahr.

Herr Otto Wittig, verh., Nr. 54, wohnhaft in 3420 Herzberg/Harz, Goldrutenstr. 4, feiert am 31. 10. 1969 seinen 55. Geburtstag.

### Gröditzberg

In guter geistiger und körperlicher Frische konnte Frau Frieda Hoffmann geb. Röthig im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 80. Geburtstag feiern. Ihre jüngste Schwester, Frau Bode, konnte mit ihrer Tochter, aus Bayern kommend, daran teilnehmen. Frau Hoffmann wohnt in 4781 Störmede, Krs. Lippstadt, Rauher Weg 4, bei ihrem jüngsten Sohn Willi Hoffmann, der ein landwirtschaftliches Lohnunternehmen hat.

### Harpersdorf

Herr Richard Wanke, wohnhaft in 2175 Cadenberge, U.-E., Oberreihe 8, wird am 19. 9. 1969 70 Jahre alt.

Am 12. 8. 1969 feierte Frau Elisabeth Seebode geb. Junge in 3071 Drakenburg 121 ihren 55. Geburtstag.

### Hohenliebenthal

Seinen 50. Geburtstag feiert am 17. 9. 1969 Herr Paul Wildner (Glöckner) in 5461 Hammelshahn Nr. 19, Post Buchholz ü. Linz/Rhld.

Frau Anna Neumann geb. Ehrenberg in 3422 Bad Lauterberg/Harz, Wißmannstraße 22, wird am 21. 9. 1969 85 Jahre alt.

Herr Gotthard Wildner feiert am 1. 10. 1969 in 3421 Barbis/Harz, Hohe Gasse 29, seinen 82. Geburtstag.

Ihren 55. Geburtstag feiert am 30. 9. 1969 Fräulein Frieda Brauner in 6208 Bad Schwalbach/Taun., Martha-v.-Opel-Weg 24.

### Kaiserswaldau

Frau Frieda Reimann geb. Förster in 4040 Neuß, Broichstr. 83, lebend, feierte am 16. 9. 1969 ihren 79. Geburtstag.

Am 24. 7. 69 feierte Herr Alfred Seibt, 5000 Köln-Deutz, Stegerwaldstr. 22, seinen 60. Geburtstag.

### Kauffung

Herr Richard Aust (Hauptstr. 112), am 21. 10. 1969 — 65 Jahre alt — in Stadtlohn/Westf., Hagener Straße 23.

Frau Irma Beyer geb. Zobel (Hauptstr. 232), am 21. 10. 1969 — 70 Jahre alt — in 8580 Bayreuth, Oskar-Jünger-Straße 25.

Herr Wilhelm Baar (Dreihäuser 9), am 29. 10. 1969 — 60 Jahre alt — in Geislingen, Hohenstaufenstraße 27.

Frau Agnes Grüterich (Pochwerk 4), am 6. 10. 1969 — 77 Jahre alt — in Hagen, Marienstraße 1.

Herr Georg Hein (Hauptstr. 28), am 16. 10. 1969 — 75 Jahre alt — in Hellenthal/Eifel, Oleftal 20.

Frau Klara Jäckel (Hauptstr. 165), am 27. 10. 1969 — 79 Jahre alt — in Düsseldorf, Worringerstraße 8.

Herr Bernhard Jung (Hauptstr. 134), am 28. 10. 1969 — 78 Jahre alt — in Winzlar ü. Wunstorf.

Frau Gertrud Richter geb. Reimann (Hauptstr. 159), am 13. 10. 1969 — 65 Jahre alt — in Hildesheim, Einumer Str. 167.

Frau Elli Rösner geb. Friebe (Hauptstraße 104), am 5. 10. 1969 — 50 Jahre alt — in Münster/Westf., Kinderhauserstr. 167.

Herr Richard Rämpel (Randsiedlung 17), am 14. 10. 1969 — 70 Jahre alt — in Glauchau/Sa., Johannastraße 1.

Frau Amalie Schibilla (Hauptstr. 159), am 10. 10. 1969 — 88 Jahre alt — in Göttingen, Christianshöhe 6.

Frau Margarete Taiber (Viehring 9), am 24. 10. 1969 — 60 Jahre alt — in Hof/Bay., Leimitzgrundweg 8.

Frau Anna Zimmer geb. Härtel (Gemeindedg. 4), am 12. 10. 1969 — 80 Jahre alt — in Bochum-Langendreer, Alte Hardtstraße 55.

Frau Agnes Jung geb. Langner (Nr. 134), am 17. 9. 1969 — 75 Jahre alt — in 3051 Münchhagen 442, Hermannstraße.

Frau Hedwig Franke geb. Suckel (Hauptstr.), am 21. 9. 1969 oder am 21. 11. 1969 (beide Daten wurden uns gemeldet) in Husum 138 — 70 Jahre alt.

Am 23. 8. 1969 konnte Frau Anna Pause geb. Ketzler ihren 86. Geburtstag in 3074 Steyerberg, Krs. Nienburg/Weser, Heideweg 14, feiern. (Früher Kauffung, Hauptstraße 5.) Gesundheitlich geht es ihr soweit noch gut und kann noch jeden Tag das Bett verlassen und am Tagesgeschehen noch regen Anteil nehmen. Sie wohnt bei ihrer Tochter, Frau Helene Schmidt, in einem



schönen Eigenheim (siehe Foto (S. 105)). Das Bild (rechts) zeigt das in Kauffung besessene landwirtschaftliche Anwesen. Im Hintergrund sind die Häuser der Randsiedlung zu sehen.



Kauffung,  
Haus der Frau  
Anna Pause

#### Kleinhelmsdorf

Frau Anna Kretschmer geb. Dienst feiert ihren 60. Geburtstag am 22. 9. 1969 in 4800 Bielefeld, Ludwig-Lepper-Str. 1.

Ihren 55. Geburtstag feiert Frä. Dora Büttner am 26. 9. 1969 in 4800 Bielefeld, St.-Franziskus-Hospital, Stapenhorststraße.

#### Konradsdorf

Am 23. 9. 69 begeht Herr Fritz Seidel, 3351 Sebexen, Siedlung 43, seinen 50. Geburtstag.

#### Konradswaldau

Ihre Silberhochzeit feierten am 29. 8. 69 Herr Kurt Beer und Frau Lenchen geb. Kuppe in Ibbenbüren, Barbarastraße 10.

Seinen 83. Geburtstag feierte am 20. 7. 1969 Herr Richard Vogt in 4441 St. Arnold, von-Droste-Hülshoff-Straße 32. Seine Ehefrau wurde 75 Jahre alt.

#### Lobendau

Frau Selma Kügler wird am 16. 9. 1969 in 4784 Rütten/Möhne, Danziger Straße 1, 86 Jahre alt.

#### Ludwigsdorf

Frau Meta Däsler geb. Seifert feiert ihren 77. Geburtstag am 24. 9. 1969 in 4540 Lengerich, Ringeler Straße 91.

#### Neudorf am Gröditzberg

Am 3. 9. 1969 feiert der Landwirt Herr Martin Rudolf in 2833 Horstedt bei Harstedt seinen 50. Geburtstag.

#### Neukirch

Herr Erich Menzel feiert seinen 60. Geburtstag am 26. 9. 1969 in 4800 Bielefeld, Hagenkamp 22.

Seinen 50. Geburtstag feiert Herr Richard Meschede am 10. 10. 1969 in 4800 Bielefeld, Kiebitzweg 17.

Frau Selma Kühn geb. Hanke feiert ihren 70. Geburtstag am 12. 10. 1969 in 4800 Bielefeld, Weststraße 31.

#### Probsthain

Frau Elisabeth Prawda geb. Wilde ist am 23. 8. 1969 60 Jahre alt geworden. Sie wohnt in 2000 Hamburg 20, Borsteler Chaussee 302.

Frau Berta Kuhnert geb. Mosig wird am 20. 9. 1969 in 4150 Krefeld, Inrather Straße 76, wohnend, 60 Jahre alt.

Frau Gertrud Gottschling geb. Haude feiert am 29. 9. 1969 ihren 60. Geburtstag. Wohnort unbekannt.

#### Reichwaldau

Frau Berta Ludwig feiert am 22. 9. 1969 ihren 81. Geburtstag in 3071 Leese ü. Nienburg/Weser.

Am 12. 10. 1969 wird Herr W. v. Uechtritz in 3000 Hannover, Adelheidstraße 22, 85 Jahre alt.

Am 2. 9. 1969 wurde Herr Oskar Ritter in 3070 Nienburg/Weser, Detmolder Str. 10, 70 Jahre alt.

Am 15. 9. 1969 feierte Herr Hermann Zobel in 3071 Leese Nr. 251 ü. Nienburg/Weser, seinen 91. Geburtstag.

#### Reisicht

Am 14. September 1969 feiert Frau Else Gärtner geb. Sandmann, Nr. 20, in 7500 Karlsruhe, Heilbronner Straße 36, ihren 55. Geburtstag.

Herr Alfred Fliege, Nr. 147, in 2800 Bremen-Lesum, Im Geisterbruch 11, feiert am 5. 10. 1969 seinen 55. Geburtstag.

Frau Helene Reiß, Familienhaus 639, in X 4251 Hedersleben ü. Lutherstadt/Eisleben, feiert am 16. 10. 1969 ihren 65. Geburtstag.

Herr Hermann Nickel, Nr. 95, in 6450 Hanau (Main), Klausenweg 10, feiert am 18. 10. 1969 seinen 82. Geburtstag.

Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern am 19. Oktober 1969 Herr Ernst Kroh, Volksschullehrer, und seine Ehefrau Irmgard geb. Schiller, in 3251 Dehmke 31 über Hameln/Weser.

Frau Agnes Hertwig, Nr. 87, Sägewerk, in 3093 Gandersbergen, Post Eystrup (Weser), feiert am 20. 10. 1969 ihren 65. Geburtstag.

Am 3. 9. 1969 feierte Frau Frieda Linke in 3406 Bovenden, Steinweg 10, ihren 70. Geburtstag.

Herr Hubert Ullmann, landw. Ob.-Insp. a. D., Domium Nr. 4, in X 403 Halle (Saale), Seebenerstraße 62, feiert am 28. 10. 1969 seinen 82. Geburtstag.

Herr Erwin Lorenz, Nr. 33, in 3410 Northeim (Hannover), Eichstätte, vollendet am 30. 10. 1969 sein 55. Lebensjahr.

#### Röversdorf

Am 15. 9. 1969 vollendete Frau Emma Röhrich ihr 94. Lebensjahr in 2191 Altenwalde, Ahornweg.

#### Sandwaldau

Frau Margarete Schreiber geb. Menzel, in 3051 Algesdorf 34 ü. Wunstorf, feiert am 7. 10. 1969 ihren 50. Geburtstag.

#### Schneebach

Der Bauer Herr Richard Fritsche beging am 14. 9. 1969 seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische in 5202 Hennef/Sieg, Schlesierstraße 31.

#### Schönfeld

Die frühere Gastwirtin Frau Minna Weinhold feierte bei guter Gesundheit am 3. 9. 1969 ihren 82. Geburtstag. Sie lebt in 6751 Krickenbach b. Kaiserslautern, Turnstraße 13.

#### Steinsdorf

Frau Martha Wedel geb. Pohl feiert am 19. 9. 1969 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt in 6660 Zweibrücken, Ulmenweg 14.

Frau Margarete Kirsch geb. Kunzendorf begeht am 26. 9. 1969 ihren 80. Geburtstag in 5353 Mechernich/Eifel, Knappenweg 13.

#### Tiefhartmannsdorf

Frau Emma Kandler geb. Mucke vollendet am 3. 10. 1969 ihr 82. Lebensjahr in 4800 Bielefeld, Niederfeldstraße 11.

#### Überschar bei Konradsdorf



Am 3. 10. 1969 feiert Herr Wilhelm Zink seinen 70. Geburtstag in 4451 Wachendorf, Krs. Lingen/Ems, Mühlengraben 5. Der Jubilar hatte eine Landwirtschaft. 1949 baute er in der Bundesrepublik. Seine sechs Kinder sind alle verheiratet. Seine Frau verstarb 1954, als sie in die Schweiz zu einer Tochter fuhr. Der Jubilar heiratete vier Jahre später zum zweitenmal. Er lebt mit seiner Frau als Rentner bei seinem Sohn, dem er seine Siedlung übergab.

#### St. Hedwigsdorf

Am 28. 9. 1969 feiern Herr Bruno Peukert und Frau Berta geb. Vater in 5213 Spich ü. Troisdorf, Hermann-Lönsstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit.

#### Straupitz

Herr Friedrich Burghardt wurde am 24. 8. 1969 83 Jahre alt. Am 28. 9. 1969 feiern der Jubilar und seine Ehefrau in 4961 Nienstädt, Sülbecker Straße 161, das Fest der goldenen Hochzeit. Diese Nachricht wurde irrtümlich unter Märzdorf gebracht.

Die frühere Gastwirtin Frau Agnes Schmidt feiert am 21. 9. 1969 ihren 85. Geburtstag. Sie verlebt ihren Lebensabend in 3371 Mechtshausen (Schierau).

#### Liebe Goldberg-Haynauer!

Wie uns das Amt für Information und Wirtschaftsförderung der Stadt Solingen mitteilt, findet unser achtles Kreistreffen am 30./31. Mai 1970 in Solingen statt. Wir bitten Sie schon jetzt, sich diesen Termin vorzumerken. Einzelheiten werden später bekanntgegeben. Ihre Heimat-Nachrichten

#### Aus den Heimatgruppen

##### Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Unsere nächste Zusammenkunft ist am Sonnabend, dem 11. Oktober, bei „Seelmeier“, Bielefeld, Beckhausstr. 193. Gemeinsam mit den Heimatfreunden von der Heimatgruppe Striegau wollen wir wie alljährlich unsere „Schlesische Kirmes“ feiern. Am Paschtisch und Glücksrad kann ein jeder sein Glück versuchen. Zum Tanz wird unsere bewährte Hauskapelle mit flotten Weisen aufwarten. Beginn ist um 20 Uhr, Einlaß ab 19.30 Uhr. Wir laden alle Heimatfreunde mit ihren Angehörigen, Bekannten und Freunden recht herzlich dazu ein.

Herr Wilhelm Mehwald in 4021 Metzkauzen, Stralsunder Str. 4, ist nicht identisch mit Herrn Wilhelm Mehwald in 6531 Ober-Hilbersheim, Valentin-Brandt-Str. 20, dem Verfasser des Gedichtes „An mein Kauffung“.

**Fertige Betten u. Kopfkissen**  
 Inlatta, Bettwäsche, Wolldecken, Karo-Stop-Flachballen, Daunendecken, Bettfedern, direkt vom Fachbetrieb:

**Rudolf Blahut**  
 Gegr. 1882, Stammhaus Deschowitz/Neuern

jetzt: **8492 Furth i. Wald**  
 Marienstraße 23

ausführ. Angebot u. Muster kostenlos



### Schönau Mutter Weigmann zum Gedächtnis

Am 1. 8. 1969 verstarb in West-Berlin, wo ich sie zweimal besuchen konnte, die älteste Schönauerin, Frau Agnes Weigmann, die Gattin des 1965 im Alter von 90 Jahren verstorbenen Revierförsters a. D. und Schönauer Gastwirt Alex Weigmann. Mancher wird sich an die immer freundliche und tüchtige Gastwirtin „Zum Stern“ erinnern.

Sie hat mir, ihrem Heimatpfarrer, regelmäßig zu meinen Geburtstagen geschrieben. Da ich immer wieder staunte, wie exakt sie trotz ihres hohen Alters schrieb, habe ich die meisten ihrer Briefe aufgehoben. Am 17. 6. 1969 schrieb sie mir: „Wir lesen die Heimatzeitung schon 18 Jahre. Ich gehe noch zur Kirche. Wir sind leidlich auf dem Posten, die Schmerzen sind erträglich, die Kinder stehen uns immer bei, kommen alle vier uns jede Woche mehrere Male besuchen. Radio, Fernsehen, alles ist da“. Treu umsorgte sie ihren Mann, der seit langem leidend war. Für die guten Wünsche zur diamantenen Hochzeit dankte sie mir brieflich und beschrieb die kirchliche Feier dieses seltenen Tages: Einsegnung mit Ansprache, Hochamt, „Großer Gott wir loben dich“.

Nach dem Tode ihres Mannes schrieb sie vor Weihnachten 1967: „Meine lieben Schönauer Freunde sind leider alle abberufen worden, ich bin allein noch übrig geblieben... Meine liebe Pflegerin, die uns 10 Jahre pflegte, ist an einem Schlaganfall gestorben“. Da übernahm ihre Tochter, Frau Schwärzler, die Pflege. Im Dankschreiben zur Gratulation zum 95. Geburtstag schrieb sie: „Mir helfen außer dem lieben Gott die Ärzte und die Tabletten, daß ich noch immer lebe. Sicher bin ich die älteste Schönauerin, alle sind mir vorgegangen. Pfingsten 68 konnte sie noch einmal den Festgottesdienst mitfeiern. Am 26. 11. 68 schrieb sie: „Inzwischen war ich mal wieder im Krankenhaus. Der Mensch braucht doch Abwechslung. Ihnen wünsche ich aber solche Abwechslung nicht“. Schon da wünschte sie mir und meinen Angehörigen ein frohes und gesundes Weihnachtsfest. Es war ihr letzter Brief.

Den Dank für meine Wünsche zu ihrem 96. Geburtstag schrieb mir am 28. 4. 1969 ihre Tochter. Sie teilte mir mit, daß Mutter den Tag noch ganz mitfeiern konnte, daß sie aber seitdem fest zu Bett lag. Sie schrieb: „Wir sind sehr froh, daß sie keine Schmerzen hat und daß sie geistig rege wie immer ist. Mutter ist eine ganz zufriedene, ruhige und bescheidene Kranke und denkt selbst am Krankenbett nur an unser Wohl“.

Nun ist das Leben dieser ältesten Schönauerin vollendet, sie ist am Ziel alles Menschenlebens, in der ewigen Heimat, im ewigen Leben Gottes, nachdem sie ihr Leben lang Gott und den Menschen gedient hat.  
Pfr. Göllner

### Wer hilft suchen?

Angehörige der Familie Wilde aus der Gast- und Erholungsstätte in Probsthain.

## † Unsere Toten †

### Goldberg

Herr Friedrich Rudolph, Rektor i. R. verstarb am 8. 8. 1969 in 6650 Homburg, Weißdornweg 8, im Alter von 76 Jahren.

Am 19. 8. 1969 verstarb plötzlich und unerwartet im 73. Lebensjahr Herr Wilhelm Goldmann, zuletzt wohnhaft in 3453 Polle/Oberweser, Angerweg 258 (Ritterstraße 15).

Herr Hermann Willenberger, Fleischermeister, ist am 6. 7. 1969 im Alter von 84 Jahren verstorben. Er wohnte in 5790 Brilon, Glockenborn 4.

Herr Stadtoberinspektor Willi Kobsch verstarb am 11. 8. 1969 in 3501 Niederkauffungen, Lange Straße 4 (Friedrichstor 17).

### Schömau/Katzbach

Frau Gertrud Gäbel geb. Meschter verstarb am 22. 7. 1969 in 6334 Aßlar.

Herr Alfons Cyranek verstarb im Alter von 62 Jahren in 7530 Pforzheim, Blumenheckstraße 80. Er wurde am 5. August 1969 zur letzten Ruhe gebracht.

### Gohlsdorf

Am 3. 8. 1969 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von fast 48 Jahren der Landwirt und kaufmännische Angestellte Herr Helmut Scholz, zuletzt wohnhaft in 2849 Goldenstedt, Gerhart-Hauptmann-Str. 2. Von Anfang an war er Mitglied des BdV und bis zu seinem Tode aktives Vorstandsmitglied. Der Verstorbene war Ortsvertrauensmann. Er wurde unter reger Anteilnahme in Goldenstedt zur letzten Ruhe gebettet.

### Kauffung

Am 27. 8. 1969 verstarb im Alter von fast 80 Jahren Frau Anna Günther geborene Runge, Hauptstr. 32, in Osterode am Harz,

Bergstraße 3. Frau Günther war die Ehefrau des am 26. 8. 1968 verstorbenen Bruno Günther (Bäckerei in Ober-Kauffung).

Am 3. 7. 1969 verstarb im Alter von 83 Jahren Frau Emmy Rossol geb. Maidorn, Poststr. 4, in Wolframshof, Post Kastl, Kreis Kemnath.

Erst heute haben wir die Mitteilung erhalten, daß Frau Selma Anders am 20. 4. 1967 und Bruno Anders am 31. 5. 1968 in Magdeburg, Alt Salbke 93, verstorben sind. Das Ehepaar wohnte in der Gemeindefriedhof 9.

Erfahren haben wir, daß Herr August Specht, Hauptstr. 206, in Risa, Friedrich-Engel-Straße 18, verstorben ist.

Bereits am 7. 1. 1969 verstarb Frau Hedwig Haude geb. Göhl, Schulzengasse 3, in Sohlbach 14 ü. Nethen. Diese Nachricht teilte uns ihre Nichte mit.

### Leisersdorf

Frau Hilde Bachmann geb. Simon verstarb am 23. 8. 1969 im Alter von 55 Jahren in 6509 Arnshelm, Nikolauspforte 2.

### Neukirch

Am 25. 6. 1969 verstarb Herr Rainer Schumann im Alter von 25 Jahren in 8399 Neuhaus, Viehhauser Str. 10.

### Märzdorf

Im Juni verstarb plötzlich an Gehirnschlag Herr Fritz Seifert im 73. Lebensjahr. Er lebte mit seiner Frau Hedwig geb. Rupprecht bei der Tochter Erna und Familie in 4404 Telgte bei Münster, Füchtenbusch 14.

### Reichwaldau

Am 4. 7. 1969 verstarb im Alter von 82 Jahren Frau Hulda Exner geb. Kmuiche in 3071 Marklohe 188.

### Seifersdorf

Herr Horst Kuske verstarb im Alter von fast 37 Jahren nach schwerer Erkrankung in 5410 Höhr-Grenzhausen, Am Völker 8a (Westerwald). Er wurde am 30. 8. 69 auf dem Friedhof in Höhr-Grenzhausen beigesetzt.

### Schönwaldau

Am 15. 8. 1969 verstarb im Alter von fast 85 Jahren Frau Klara Berndt geb. Hilbert in 2175 Cadenberge, Lange Straße 51.

Schwester Hildegard Hausmann verstarb am 3. 8. 1969 in Bad Neuenahr. Bis zur Ausweisung war sie aktiv im Kirchenchor und Gesangverein tätig. Durch ihre Hilfsbereitschaft bei der Arbeit im Roten Kreuz war sie allen Schönwaldauern gut bekannt. Sie erlitt an ihrem Arbeitsplatz einen Herzschlag. Die Verstorbene stand im 69. Lebensjahr.

### Ohne Ortsangabe

Im Alter von 85 Jahren verstarb Herr Reinhold Stammers in X 9612 Meerane/Sachsen, Weberstraße 8.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag sage ich hiermit herzlichen Dank.

Frau Ludmilla Kmuche

5800 Hagen, Minervastraße 23  
früher Ober-Kauffung a. d. Katzbach, Tschirnhaus 8

### Danksagung

Für all die lieben Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag möchte ich allen lb. Heimatfreunden herzlich danken.

Mit vielen Grüßen

Willy Frömberg

7131 Wiernsheim. Rossland 8

Am 8. August verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder und Onkel

### Friedrich Rudolph

Rektor i. R.

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Martha Rudolph geb. Ziegert  
Familie Kurt Schuff  
Familie Heinrich Rudolph

Homburg, Weißdornweg 8; Limbach b. Hbg.  
früher Goldberger Vorwerke

### LANDKARTEN DER HEIMAT

Schlesien-Karte, sechsfarbig,  
Großformat 1:300 000 6,70 DM

Goldberger Kreiskarte, zwei-  
farbig, 38 x 60 cm, mit Meß-  
tischblatt-Begrenzungen und  
-Nummern 2,50 DM

Meßtischblätter v. allen Orten  
des Kreises vorrätig 2,40 DM

Goldberg-Haynauer  
Heimatnachrichten  
3340 Wolfenbüttel  
Ernst-Moritz-Arndt-Str. 205

### BETTFEDERN

Wie früher  
auf schles. Wochen- u. Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschliffen DM 12,— usw.  
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.  
1 Pfd. fedr. Daunen DM 23,— usw.  
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

### Johann Speldrich

68 MANNHEIM, U 3, 20

(Früher Sorau, Glogau, Wüstegiersdorf).



Fürchte Dich nicht,  
denn ich habe Dich erlöst;  
ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen;  
Du bist mein.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, verschied in den frühen Morgenstunden des 27. 8. 1969 mein lieber, herzenguter Mann, unser über alles geliebter, treusorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Horst Kuske

im Alter von fast 37 Jahren.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Hinterbliebenen  
**Marianne Kuske** geb. Lange  
**Lothar, Doris und Dietmar**

5410 Höhr-Grenzhausen, Am Völker 8a  
früher Seifersdorf bei Goldberg/Schlesien

Die Beisetzung fand am Samstag, dem 30. 8. 1969, auf dem Südfriedhof in Höhr-Grenzhausen statt.

Geliebtes, treues Mutterherz,  
Du bist befreit von Leid und Schmerz,  
stets Müh' und Arbeit bis zum Ende,  
nun ruhen Deine fleißigen Hände,  
die immer für uns gern bereit,  
Dein denken wir für alle Zeit.

Der Herr über Leben und Tod nahm plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutti, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Hilde Bachmann

geb. Simon  
geb. 5. 7. 1914 gest. 23. 8. 1969

zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer  
**Alfred Bachmann**  
**Norbert Bachmann und Braut**  
**Anita Bachmann**  
und alle Angehörigen

6509 Armsheim, Nikolauspforte 2, den 23. August 1969  
früher Leisersdorf, Kreis Goldberg/Schlesien

Die Beerdigung fand am 27. 8. 1969 vom Trauerhaus aus statt.

Du warst so gut im Leben,  
Du wirst so sehr vermißt,  
so werden wir im Leben,  
auch Dein vergessen nicht.

Plötzlich, für uns alle unfaßbar, entschlief am 25. Juni 1969 nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mein geliebter Sohn, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Rainer Schumann

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer  
**Martha Schumann** geb. Lips  
**Hans-Joachim Schumann und Familie**

8399 Neuhaus/Inn, Viehhauser Straße 1  
früher Neukirch a. d. Katzbach

Die Beerdigung fand am 28. Juni 1969 statt.



Für uns noch unfaßbar nahm Gott der Herr,  
plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester,  
unsere herzengute Tante und Großtante

## Hildegard Hausmann

**Schwester**  
in der Kurklinik Landskrone, Bad Neuenahr

nach einem arbeitsreichen Leben im 69. Lebensjahr von uns.

geb. 18. Juni 1901 in Schönwaldau  
gest. 3. August 1969 in Bad Neuenahr

In stiller Trauer  
**Rudi Hausmann**  
im Namen aller Hinterbliebenen

Ahrweiler, Mönchengladbach, Höchstädt/Donau  
Wir haben unsere liebe Verstorbene am 7. August 1969 in Bad Neuenahr zur letzten Ruhe gebettet.



Plötzlich und unerwartet entschlief am 22. Juli 1969 meine einzige, liebe Schwester

## Gertrud Gäbel

geb. Meschter

In großem Leid  
**Cläre Meschter**

6334 Ablar, Eichendorffstraße 5  
früher Schönau/Katzbach



Ein treues Mutterherz  
hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem arbeitsreichen, von Liebe und Güte erfüllten Leben entschlief am 27. August 1969 meine liebe, gute Mutter

## Anna Günther

geb. Runge  
aus Kauffung an der Katzbach  
im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer  
**Irmgard Günther**

3360 Osterode, Bergstraße 3

Herzlichen Dank sage ich allen lieben Heimatfreunden und Bekannten, welche mich an meinem 90. Geburtstag mit Geschenken und Glückwünschen erfreuten.

**August Netzmann, Post-Betr.-Wart a. D.**

Wülfrath, Wilhelmstraße 118, am 31. August 1969  
früher Haynau, Wasserturmstraße 9

**Klein-Anzeigen in die Heimatzeitung!**